

Jahresbericht 2012



Schülerinnen und Schüler der Klasse 3 der Agricola-Grundschule Freiberg lernen mit Archivmaus Archibald das Bergarchiv Freiberg kennen (Foto: Peter Hoheisel)



Inhalt

Seite

2	1. Das Berichtsjahr im Überblick
4	1.1 Projekte
5	1.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
7	2. Zentrale Aufgaben
7	2.1 Organisation, Controlling
8	2.2 Personal
11	2.3 Haushalt
11	2.4 Informations- und Kommunikationstechnik
12	2.5 Bibliothek
13	3. Fachaufgaben
13	3.1 Mitarbeit in internationalen und nationalen Gremien, internationale Zusammenarbeit
14	3.2 Überlieferungsbildung
16	3.3 Erschließung
17	3.4 Bestandserhaltung
20	3.5 Benutzung
21	3.6 Öffentlichkeitsarbeit, Historisch-politische Bildungsarbeit, Archivpädagogik
27	Pressespiegel

1. Das Berichtsjahr im Überblick

Im Unterschied zum Vorjahr, in dem das neue und alte Domizil des Hauptstaatsarchivs zur Nutzung übergeben wurde, stand das Thema Archivbau 2012 nicht im Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung. Dennoch gehörten der Bau und die damit verbundenen Archivgutumzüge wieder zu den Aufgabenfeldern mit der höchsten Priorität.

An den Standorten Dresden und Wermisdorf konnte noch kein völlig normaler Arbeitsalltag eintreten. Die sich aus dem täglichen Betrieb ergebenden Nachbesserungen an den Gebäuden und den nicht immer störungsfrei funktionierenden technischen Anlagen verursachten vor allem im Hauptstaatsarchiv einen erheblichen Personalaufwand. Im Archivzentrum Hubertusburg in Wermisdorf konnten die 2011 aufgrund baulicher Mängel komplett außer Betrieb gestellten Magazine und Sondermagazine schrittweise wieder in Nutzung gebracht und das Audiovisuelle Archivgut sowie die in Leipzig zwischengelagerten Schutzmedien wieder eingelagert werden. Dennoch wurde das Berichtsjahr hier ein Jahr der Konsolidierung. Dies auch, weil der Standort Kamenz endgültig aufgelöst und das dort verwahrte sowie das nach Leipzig ausgelagerte Archivgut in Dresden zusammengeführt werden konnten. Insgesamt mussten rund 8 km für den Umzug vorbereitet, an den neuen Standort verbracht und dort wieder der Benutzung zugänglich gemacht werden.

Anders stellte sich die Situation im Staatsarchiv Chemnitz dar, wo die Mitwirkung bei den Bauplanungen und den verschiedenen Fachplanungen wiederum einen besonderen Schwerpunkt bildeten. Auch weil dort insgesamt mehr als 25 km Archivgut auf den Umzug vom alten Standort in der Schulstraße in den Archivneubau auf der Elsasser Straße vorzubereiten waren, herrschte im Berichtsjahr ein „Ausnahmезustand“. Neben der Verpackung in Spezialkartons, in denen die Archivalien zu ihrem Schutz auch nach dem Umzug verbleiben werden, erfolgte auch die Einführung einer neuen Lagerortsverwaltung, die künftig die elektronische Bestellung durch die Benutzer ermöglichen wird. Aufgrund dieser Arbeiten musste der Lesesaal ab Februar 2012 geschlossen werden. Die Beantwortung schriftlicher Anfragen wurde dadurch jedoch nicht beeinträchtigt, und dringende Forschungsvorhaben konnten durch die Direktbenutzung an den anderen Standorten des Staatsarchivs bedient werden. Nach Abschluss des Umzuges werden die Benutzer des Staatsarchivs Chemnitz in einem modernen Lesesaal ausgezeichnete Bedingungen vorfinden.



Umzug der Dresdner Bestände aus dem Depot im Staatsarchiv Leipzig, Oktober 2012 (Foto: Armin Junghans)

Neben der Erhaltung des Bestandes, für die eine fachgerechte Unterbringung die wichtigste Voraussetzung darstellt, war auch die Bildung der künftigen Überlieferung wieder ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. Die 429 Behörden, Gerichte und sonstigen öffentlichen Stellen, für die das Staatsarchiv in Sachsen zuständig ist, haben rund 20 km Schriftgut angeboten, wovon nach der Bewertung durch die Facharchivare nur wenig mehr als 2% übernommen wurden. Der Beratungsaufwand in Fragen der Schriftgutverwaltung ist für das Staatsarchiv gleichzeitig weiter angestiegen. Dies gilt vor allem für diejenigen Behörden, die bereits mit der Einführung der elektronischen Akte begonnen haben. Als großer Vorteil erweist sich dabei, dass das Projekt „Langzeitspeicherung und elektronische Archivierung“ (LeA) erneut große Fortschritte gemacht hat. Mit der Inbetriebnahme des elektronischen Staatsarchivs sind wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen, dass künftig nicht nur elektronische Akten, sondern auch Daten aus den Fachverfahren der Behörden in Auswahl archiviert und damit für die Zukunft gesichert und zugänglich gemacht werden können.

Die Archive bemühen sich jedoch nicht nur, die „digital geborene“ Überlieferung zu sichern, sondern sie haben in den vergangenen Jahren auch erhebliche Anstrengungen unternommen, das nicht-elektronische Archivgut mit Hilfe der heutigen technischen Möglichkeiten besser und möglichst weltweit zugänglich zu machen. Auch das Sächsische Staatsarchiv misst dieser Aufgabe seit Jahren eine hohe Priorität bei. Inzwischen sind immerhin 50% des Archivgutes – von den mittelalterlichen Urkunden bis zu den jüngsten Verwaltungsakten – in einer zentralen Datenbank erfasst und stehen den Nutzern in den Lesesälen zur Recherche bereit, soweit die geltenden Schutzfristen dies zulassen. Die Nachwirkungen der umfangreichen Übernahmen der größtenteils unerschlossenen Bestände nach 1990 sind jedoch bis heute spürbar. Wie in anderen ostdeutschen Archiven sind auch im Staatsarchiv 70% des Archivgutes nicht vollständig erschlossen, wodurch viele Arbeitsprozesse – von der Recherche und Auskunftserteilung bis zur geplanten Online-Bestellung via Internet – behindert werden. Der weitere Abbau dieser Erschließungsrückstände wird daher auf viele Jahre ein Arbeitsschwerpunkt des Staatsarchivs bleiben. Die Personalabbauverpflichtungen, die es zu einer Reduktion von 34% seiner Stellen zwingen, führen jedoch gerade in diesem Bereich zu einem erheblichen Leistungsrückgang.

Um unseren Nutzern die elektronischen Erschließungsinformationen nach einheitlichen Standards im Internet verfügbar zu machen und diese Inhaltsinformationen mit digitalen Abbildern der Originale anzureichern, bedarf es jedoch noch wesentlich größerer und zwischen den Archiven abgestimmter Initiativen. Das Staatsarchiv arbeitet daher nicht nur mit Gedächtnisinstitutionen in Sachsen zusammen, sondern beteiligt sich auch an bundesweiten Projekten zur Erschließung und Digitalisierung von Archivgut. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ist dem Staatsarchiv dabei seit Jahren ein wichtiger Partner: rund 700.000 Euro wurden dem Staatsarchiv in den letzten vier Jahren von der DFG zur Verfügung gestellt. Solche Erfolge sind nur im Verbund mit anderen Archiven möglich, die gemeinsam an ihrer verbesserten Vernetzung und Präsenz in der Informationsgesellschaft arbeiten. Insbesondere in der Beteiligung an den DFG-Projekten zur Errichtung eines „Archivportals“ im Rahmen der Deutschen Digitalen Bibliothek und zur „Digitalisierung von archivalischen Quellen“ erwarten wir daher nicht nur für uns, sondern für das gesamte deutsche Archivwesen wichtige Impulse für die Zukunft.

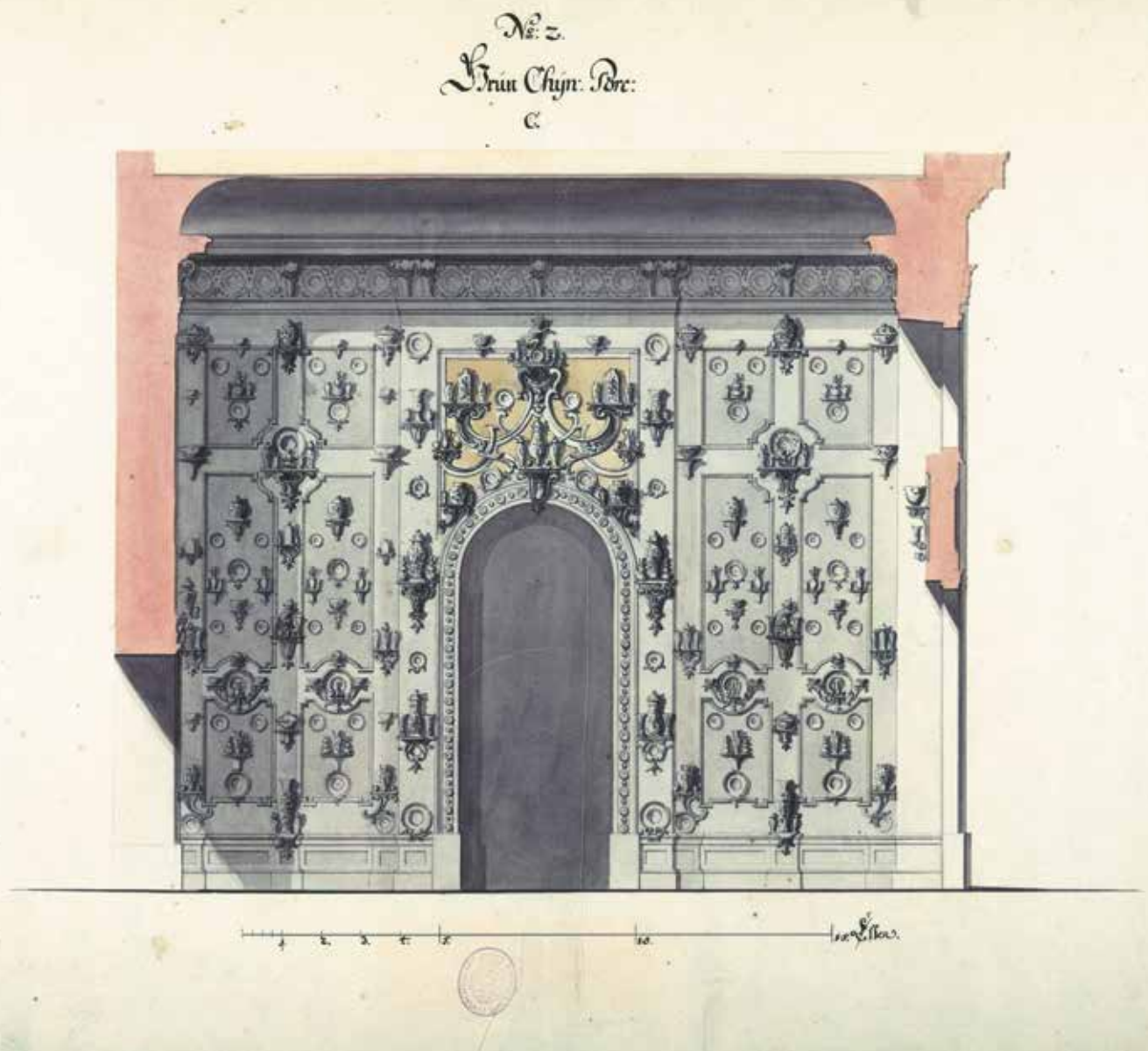
Die in diesem Jahr wiederum gestiegenen Benutzerszahlen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind und die Bereitstellung von Digitalisaten nicht zwangsläufig zu verwaisten Lesesälen führen muss. Der Anstieg der Anfragen aus dem Ausland um 25% gegenüber dem Vorjahr deutet eher darauf hin, dass das Interesse an dem von uns verwahrten Archivgut weiter zunimmt. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung ist es besonders bedauerlich, dass die bis dahin sehr erfolgreiche archivpädagogische Arbeit des Staatsarchivs weitestgehend eingestellt werden musste. Die Teilabordnung von vier Lehrerinnen und Lehrern im Umfang von insgesamt 46 Wochenstunden, die jährlich etwa 3.500 Schülern das Arbeiten im Archiv näher gebracht hatten, wurde zum Ende des Schuljahres durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus beendet. Der Jahresbericht 2012 vermittelt wiederum einen Eindruck von der Vielfältigkeit der archivischen Aufgaben. Und er zeigt auch, dass die Nachfrage nach den Dienstleistungen des Staatsarchivs keineswegs abnimmt, sondern stetig wächst. Wir verstehen dies als Wertschätzung unserer Arbeit, zugleich aber auch als Ansporn, unser Angebot weiter zu verbessern. Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Staatsarchivs, die dies mit ihrem Wissen und ihren Ideen erst möglich machen, möchte ich mich an dieser Stelle für ihre Arbeit bedanken.



Dr. Andrea Wettmann
Direktorin

1.1 Projekte

Projekte im Sinne zeitlich befristeter Vorhaben dienen auch im Staatsarchiv dazu, umfangreiche fachliche Maßnahmen zu realisieren, die sich aufgrund ihrer Komplexität weniger für eine Bearbeitung in der klassischen Linienorganisation eignen. Zu diesen komplexen Vorhaben gehört das landesweite Projekt „Langzeitspeicherung und elektronische Archivierung“ (LeA) in dem unter Leitung des Sächsischen Staatsarchivs gemeinsam mit dem Sächsischen Staatsministerium der Justiz und für Europa sowie mit dem Staatsbetrieb Sächsische Informatik Dienste wiederum erhebliche Fortschritte erreicht werden konnten. Im Teilprojekt Langzeitspeicherung wurde das Feinkonzept zur Aussonderung und Speicherverwaltung fertiggestellt. Die Arbeiten am Feinkonzept zur Konvertierungsplattform konnten bis kurz vor ihrem Abschluss fortgeführt werden. Den Schwerpunkt bildeten die Erarbeitung des Pflichtenheftes sowie der Konzepte für Datenschutz, Betrieb, IT-Sicherheit, Notfall und Recovery für das Elektronische Staatsarchiv. Das Projekt stößt sowohl im Freistaat als auch bundes- und europaweit auf nachhaltiges Interesse. So konnten wesentliche Ergebnisse z. B. dem internationalen Arbeitskreis „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“ präsentiert werden. Nach Abschluss der Projektphase werden sowohl der in der Verantwortung der Behörden liegende Langzeitspeicher als auch das zur Zuständigkeit des Staatsarchivs gehörende Elektronische Staatsarchiv als Daueraufgabe in die Linienorganisation zu überführen sein.



Zacharias Longuelune, Entwurf für einen Aufriss der Wand eines grünen chinesischen Porzellanzimmers im Nordostpavillon (des Obergeschosses) zur vorderen Galerie, um 1735 (Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, 10006 Oberhofmarschallamt, Cap. 2, Nr. 15, Bl. 26b/1).

Während sich das Projekt LeA mit der Archivierung „digital geborener“ Unterlagen beschäftigt, versucht das Staatsarchiv mit Hilfe der Informations- und Kommunikationstechnik auch die Benutzbarkeit seines bis in das 10. Jahrhundert zurückreichenden analogen Archivgutes zu verbessern. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ist für das Staatsarchiv dabei schon seit einigen Jahren ein wichtiger Partner. Über das bereits 2009 begonnene DFG-Projekt zur „Retrokonversion archivischer Findmittel“ hinaus konnte die Zusammenarbeit im Berichtszeitraum weiter intensiviert werden. Eine große Bedeutung für das deutsche Archivwesen insgesamt besitzt das 2012 bewilligte DFG-Projekt zur „Digitalisierung von archivalischen Quellen“. Im Rahmen eines Produktivpiloten sollen in den beiden kommenden Jahren Verfahren der Digitalisierung und Online-Stellung von Archivgut erprobt und die Grundlage für eine breite Digitalisierungskampagne der deutschen Archive geschaffen werden. Mit einer Sachbeihilfe von bis zu 176.877 Euro unterstützt die DFG in diesem Rahmen ein Projekt zur „Digitalisierung von Mikroformen analogen Archivguts“, das am Hauptstaatsarchiv Dresden angesiedelt ist. Die hier verwahrten Akten und Baupläne des Dresdner Oberhofmarschallamts, die als kulturhistorische Quellen von internationalem Rang gelten und vollständig auf modernem Mikrofilm und Makrofiches vorliegen, werden im Rahmen des Vorhabens komplett online gestellt. Ein wichtiges Ziel des Produktivpiloten, an dem neben dem Sächsischen Staatsarchiv das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, das Landesarchiv Baden-Württemberg, die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, das Archivamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und das Stadtarchiv Mannheim mitwirken, ist es, Standards für eine effiziente, die wertvollen Originale schonende Digitalisierung von verschiedenen Archivaliengattungen zu definieren. Dem Dresdner Projekt kommt dabei insofern eine Schlüsselstellung zu, als die Digitalisierung von Mikroformen eine besonders wirtschaftliche Verarbeitung verspricht. Die Projektpartner hoffen, mit Unterstützung der DFG den Durchbruch zu einer groß angelegten Digitalisierung der wertvollen unikal en Überlieferung in den öffentlichen Archiven Deutschlands zu schaffen.

Darüber hinaus unterstützt die DFG mit einer Sachbeihilfe bis zu einer Höhe von 393.600 Euro ein Projekt des Sächsischen Staatsarchivs zur Erschließung der von ihm verwahrten Gerichtsbücher und der Einbindung der Metadaten in bestehende Informationssysteme. Die Personalmittel wurden von der DFG am 03.08.2012 für die Dauer von 36 Monaten bewilligt. Das Sächsische Staatsarchiv übernimmt ein Drittel der für das Vorhaben nötigen Gesamtkosten als Eigenleistung. Ziel des Projekts, das im Staatsarchiv Leipzig umgesetzt wird, ist die digitale Erfassung der rund 22.900 Bände des Bestandes 12613 Gerichtsbücher des Staatsarchivs. Der Bestand umfasst eine für Sachsen flächendeckende Überlieferung vom Ende des 15. Jahrhunderts bis um 1856 und ist an Umfang und Dichte einmalig in Deutschland. Unter Gerichtsbüchern versteht man alle bis in das 19. Jahrhundert hinein bei den lokalen Gerichten geführten Bücher, in die Handlungen der Freiwilligen Gerichtsbarkeit eingetragen wurden, v. a. Grundstückskäufe und -verpfändungen, aber auch Nachlass- und Vormundschaftsangelegenheiten. Diese Eintragungen besaßen Charakter und Beweiskraft von Urkunden. Der hohe Quellenwert dieser Unterlagen liegt in der besonders komprimierten Darstellung der Rechtsgeschäfte, die Informationen zu allen Ortschaften und vielen Familien in Sachsen bereithalten. Sie sind unverzichtbar für orts-, siedlungs-, sozialgeschichtliche sowie genealogische Forschungen und werden von Nutzern des Sächsischen Staatsarchivs stark nachgefragt.

1.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Kooperation mit Archiven, Bibliotheken, Museen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen konzentrierte sich auch im Berichtsjahr auf Aufgabengebiete, in denen eine Bündelung der Ressourcen besonders effizient erscheint und die fachliche Zusammenarbeit die größten Erfolge verspricht. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildeten dabei die – auch grenzüberschreitenden – Anstrengungen zur Erhaltung des kulturellen Erbes. Gemeinsam mit dem Landesverband Sachsen im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) veranstaltete das Staatsarchiv den Sächsischen Archivtag in Meißen zum Thema „Aus dem Schaden klug geworden? Archivische Bestandserhaltung zehn Jahre nach der Jahrhundertflut“ sowie einen Workshop unter dem Motto „Notfallbewältigung – Wasser“ im Archivzentrum Hubertusburg. Die Arbeit in der „European Working Group on Disaster Prevention“ wurde mit einem Arbeitstreffen in Bayreuth zum Thema Notfallvorsorge fortgesetzt, und auch der gemeinsam mit der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) durchgeführte Sächsische Tag der

Bestandserhaltung widmete sich dieser präventiven Aufgabe. Ebenfalls weitergeführt werden konnte die Kooperation mit dem Sächsischen Landtag, in dessen Auftrag das Sachgebiet Audiovisuelle Medien Videomitschnitte der ersten Plenarsitzungen bearbeitet und sichert. Die Zusammenarbeit mit den kommunalen Archiven Sachsens gestaltete sich auch im Berichtszeitraum sehr eng und vertrauensvoll. Im Mittelpunkt standen dabei Fragen der elektronischen Archivierung und die Novellierung des Sächsischen Archivgesetzes. Aber auch im Bereich der Überlieferungsbildung, der Benutzung und der Archivierung von Personenstandsunterlagen ist das Staatsarchiv seinem archivgesetzlichen Beratungsauftrag nachgekommen. Neben der Erhaltung des Archivgutes erstreckte sich die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen auch auf dessen Bereitstellung und Auswertung. Schon seit 2010 besteht eine Kooperation mit dem Landesamt für Archäologie, deren Ziel die Einrichtung eines „Schaufenseters“ des Sächsischen Staatsarchivs im geplanten „Haus der Archäologie“ in Chemnitz ist. Vom



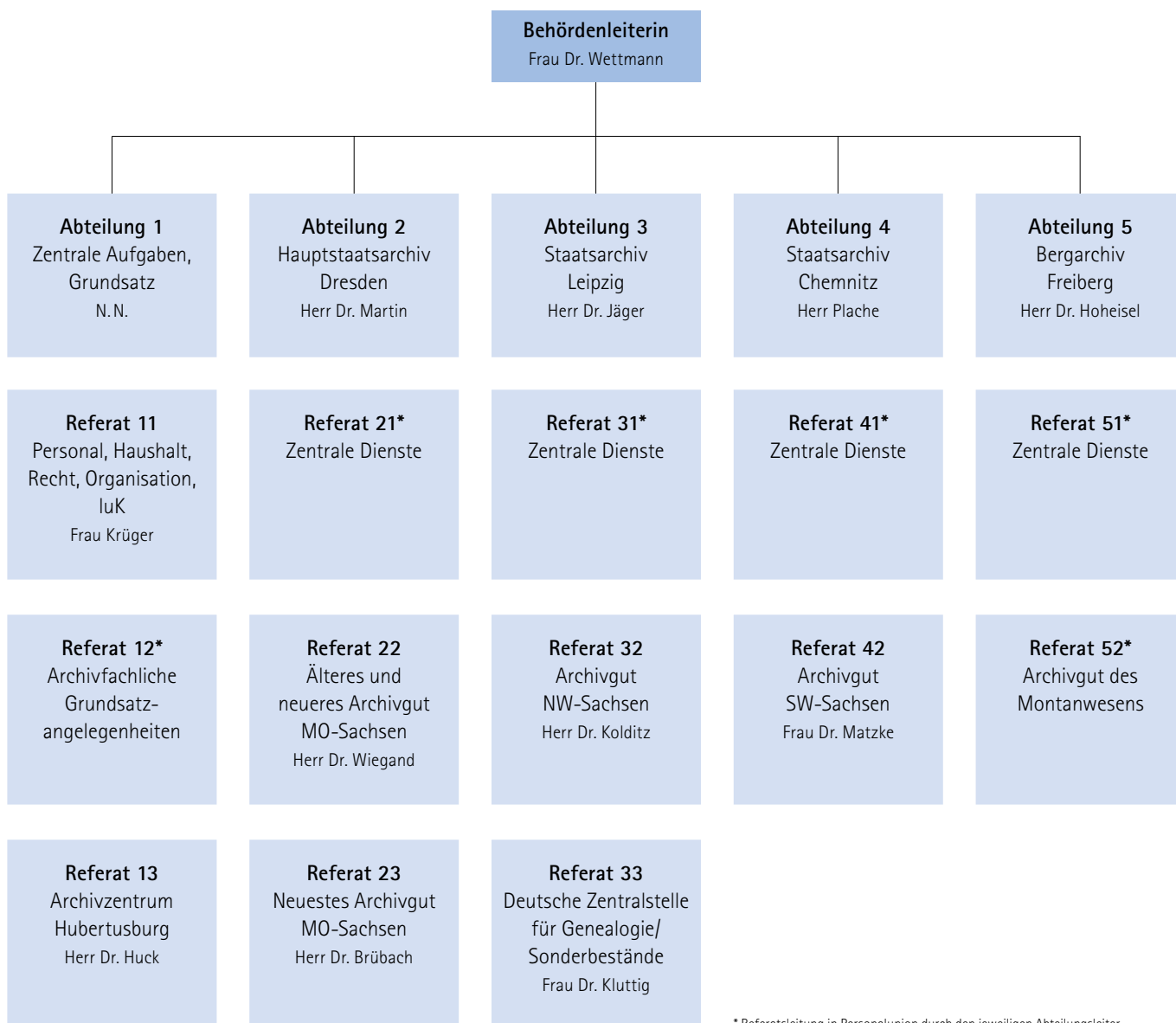
Hauptstaatsarchiv Dresden, das die Ausstellungsgestaltung für das Staatsarchiv federführend betreibt, wurden 2012 die Texte für die Ausstellung erarbeitet und die Auswahl der Exponate festgelegt. Mit dem Projekt „Digitales Archiv der Reformation“, einem Gemeinschaftsvorhaben, das die Staatsarchive Hessens, Sachsen-Anhalts und Thüringens als Beitrag zur Reformationsdekade vorantreiben, ist das Staatsarchiv seit November 2012 assoziiert. Das Hauptstaatsarchiv Dresden stellt hierzu Archivalien aus seinen Beständen zur Verfügung, die 2014 und 2015 digitalisiert, kommentiert und im Internet präsentiert werden sollen. Die Zusammenarbeit mit dem Verein für sächsische Landesgeschichte e.V., dem Landesamt für Denkmalpflege sowie dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. wurde fortgesetzt. Enge Kontakte bestehen außerdem mit den wissenschaftlichen Einrichtungen in Sachsen. Das Hauptstaatsarchiv setzte mit der TU Dresden die Arbeit an einem Projekt zur Erforschung der Geschichte des sächsischen Landtages fort, das Bergarchiv Freiberg beteiligt sich mit der TU Bergakademie Freiberg und anderen Institutionen an der Vortragsveranstaltung „Freiberger Kolloquium“, und das Staatsarchiv Leipzig unterstützt das Projekt „Musikverlagswiki“, das seit 2011 als Kooperationsprojekt zwischen der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken e.V., Gruppe Bundesrepublik Deutschland und dem Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig durchgeführt wird. Darüber hinaus nahmen auch im Berichtsjahr Mitarbeiter des Staatsarchivs an allen vier sächsischen Universitäten Lehraufträge zu Themen der Archivkunde wahr.

Workshop „Notfallbewältigung – Wasser“: Bergung nasser Archivalien (Foto: Archivzentrum Hubertusburg)

2. Zentrale Aufgaben

2.1 Organisation, Controlling

Die Bemühungen um eine weitere Optimierung der Arbeitsabläufe im Staatsarchiv wurden fortgesetzt. Im Rahmen der im Innenressort begonnenen strategischen Aufgabenkritik hat auch das Staatsarchiv entsprechende Untersuchungen eingeleitet. Die Vakanz der Abteilungsleitung 1 und die nur befristete Besetzung des Sachgebiets Organisation trugen jedoch wesentlich dazu bei, dass auf diesem Gebiet die vorhandenen Potentiale erneut nicht in vollem Umfang genutzt werden konnten.



* Referatsleitung in Personalunion durch den jeweiligen Abteilungsleiter

Organigramm des Sächsischen Staatsarchivs, Stand: 31. Dezember 2012

Dass Bemühungen um eine Konzentration der Kräfte zunächst einen erhöhten Einsatz personeller Ressourcen erfordern, zeigt sich auch am Beispiel der umfangreichen Baumaßnahmen des Staatsarchivs. Während die Bestände der Abteilung 2 im Berichtsjahr am Standort Dresden zusammengeführt wurden und mit dem Depot in Kamenz ein Standort aufgegeben werden konnte, mussten für die Vorbereitung des Umzugs der Abteilung 4 Staatsarchiv Chemnitz erneut erhebliche personelle Ressourcen eingesetzt werden. Ob die nach archivfachlichen Anforderungen optimierten Archivbauten und die im Benutzungsbereich eingeführten Selbstbedienungselemente tatsächlich zu einer Reduktion der Arbeitsaufwände beitragen werden, wird sich erst mittelfristig zeigen.

2.2 Personal

Der Personalbestand des Staatsarchivs hat sich weiter reduziert. Am Ende des Berichtsjahres stand einschließlich Abordnungen zum Staatsarchiv Stammpersonal im Umfang von 107,7 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) zur Verfügung. Das Stellensoll betrug 128 Stellen, darunter 15 Ausbildungsstellen. Von den 128 Stellen fielen 2 mit Ablauf des 31.12.2012 weg. Aufgrund der Stellenabbauforderungen der Staatsregierung sind bis zum Jahr 2016 weitere 13 Stellen abzubauen, die im Stellenplan bereits mit kw-Vermerk versehen sind. Der Stellenabbau soll wie bisher sozialverträglich durch Altersabgänge erfolgen.

Im Rahmen eines Ende Februar von der Staatsregierung eingeführten Personalkostencontrollings bedurfte vorübergehend bis Ende August jegliche Einstellung einschließlich Verlängerungen oder Aufstockungen befristeter Arbeitsverhältnisse der Zustimmung des Ministerpräsidenten und seines Stellvertreters. Dies führte zu erhöhtem Arbeitsaufwand im Sachgebiet Personal sowie zu Verzögerungen bei Stellenbesetzungen. Auf die Beschäftigung von Schülern in den Sommerferien wurde daher verzichtet. Insgesamt wurden 15 Anträge gestellt bzw. Zuarbeiten für das Staatsministerium des Innern (SMI) geliefert.

Mit Genehmigung des SMI konnte eine durch sonstige Fluktuation freigewordene Stelle des mittleren Dienstes unbefristet nachbesetzt werden. Somit wurde erstmals ein vom Staatsarchiv ausgebildeter Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung unbefristet übernommen und der Magazindienst der Abteilung 3 verstärkt.

Insgesamt sind 6 externe und 5 ressortübergreifende Stellenausschreibungen durchgeführt sowie 3 unbefristete und 15 befristete Einstellungen vorgenommen worden (darunter 3 drittmittelfinanzierte Projektkräfte, 2 Archivreferendare, 3 Auszubildende und 2 geringfügig Beschäftigte). Die Teilabordnungen von 4 Archivpädagogen von der Sächsischen Bildungsagentur zum Staatsarchiv wurden zum Ende des Schuljahres durch das Staatsministerium für Kultus beendet. Die Abordnung einer Beamtin des SMI zum Staatsarchiv endete im Oktober. 2 Mitarbeiter wurden innerhalb des Staatsarchivs umgesetzt. 2 Archivreferendare und 3 Auszubildende im Beruf Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv, schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab. 2 Mitarbeiter gingen nach Altersteilzeit in den Ruhestand, 3 Mitarbeiter traten in die Freistellungsphase der Altersteilzeit ein. 6 Arbeitsverhältnisse endeten nach Ablauf der Befristung. Eine Tarifbeschäftigte wurde in das Beamtenverhältnis übernommen. Es konnten im Beamtenbereich eine Beförderung und im Tarifbereich ein Bewährungsaufstieg vollzogen werden.

Personal-Ist 31.12.2012	Stammpersonal	Zusatzkräfte ¹⁾	Personal in Ausbildung ²⁾
BL und Abt. 1	29,5	9,5	0
Abt. 2	32,6	1,9	2
Abt. 3	23,2	5,1	11
Abt. 4	15,4	1,5	0
Abt. 5	7,0	1,3	0
Gesamt	107,7	19,3	13

Erläuterungen zur Tabelle:

¹⁾ Leiharbeiter, geringfügig Beschäftigte, Außenarbeitsplätze von Werkstätten für behinderte Menschen, Arbeitsgelegenheiten, drittmittelfinanziertes Personal

²⁾ Auszubildende, Anwärter und Referendare

Um die Auswirkungen des Personalabbaus abzufedern, hat das Staatsarchiv 2012 die Zusammenarbeit mit Behindertenwerkstätten weiter verstärkt. In Kooperation mit dem Christlichen Sozialwerk Wermisdorf konnten drei Arbeitsplätze für Behinderte eingerichtet werden, die in der technischen Bearbeitung, Folierung und Verfilmung von Archivgut tätig waren. Darüber hinaus wurden fünf Arbeitskräfte auf der Grundlage von Integrationsbeschäftigung in Zusammenarbeit mit einem Wermisdorfer Verein für berufliche Förderung in der technischen Bearbeitung von Archivgut eingesetzt. In Freiberg waren zwischen Juni und November 2012 zwei Behinderte tätig.

Fortbildungen

Da wachsende Aufgaben mit einem immer kleiner werdenden Personalstamm bewältigt und zahlreiche Hilfskräfte angeleitet werden müssen, kommt den fachlichen und überfachlichen Fortbildungen eine immer größere Bedeutung zu. Das Staatsarchiv ermöglicht den Beschäftigten daher nicht nur den Besuch von externen Veranstaltungen, sondern ergänzt dieses Angebot auch durch konkret auf die eigenen Anforderungen zugeschnittene Inhouse-Schulungen mit internen und externen Dozenten. Darüber hinaus engagierten sich Bedienstete des Staatsarchivs aktiv als Gastdozenten am Aus- und Fortbildungsprogramm der Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaft sowie an der Akademie für öffentliche Verwaltung des Freistaates Sachsen.

Das Angebot an fachspezifischen Kursen an der Archivschule Marburg wurde von zwei Bediensteten in Anspruch genommen. Zahlreiche Beschäftigte nahmen darüber hinaus im Rahmen des 81. Deutschen Archivtags in Köln an den Fortbildungsveranstaltungen des VdA teil. Den Archivreferendaren und den Archivwärtern und -anwärterinnen wurde die Teilnahme an den Veranstaltungen im Rahmen ihrer Ausbildung ermöglicht. Ein Beschäftigter des Sachgebietes Audiovisuelle Medien nahm an der Frühjahrstagung der Medienarchivare in München und an zwei speziellen Fachfortbildungen des Vereins für Medieninformation und Mediendokumentation in Berlin und Bonn teil. Darüber hinaus fanden interne Veranstaltungen zu den Themen „Grundlagen der elektronischen Archivierung“ und „Basiswissen elektronische Archivierung – Bewertung elektronischer Unterlagen“ statt. Bei Angeboten der Freien Universität Berlin konnten sich zwei Bibliotheksangestellte fortbilden.

Die Beschäftigten des Sachgebietes Restaurierung/Konservierung und der Hauswerkstätten der Standorte Dresden und Leipzig nahmen an Fortbildungen zu den Themen „Reinigung von mikrobiell kontaminiertem Archivgut“ und „Digitale Dokumentationsfotografie“ im Archivzentrum Hubertusburg teil. Die Veranstaltung „Mikrobiologische Schäden an Archivgut“ konnte 2012 nochmals angeboten und mit einem Praxisteil fortgesetzt werden. Diese Fortbildung



Fortbildung „Reinigung von mikrobiell kontaminiertem Archivgut“ (Foto: Archivzentrum Hubertusburg)

wurde von zwei Beschäftigten des Archivzentrums durchgeführt. Zwei Beschäftigte des Sachgebietes Verfilmung im Archivzentrum Hubertusburg wurden vor Ort von der Firma Hermann & Kraemer GmbH zur „Digitalisierung an der Vertikalkamera“ geschult.

Die Angebote der Akademie für öffentliche Verwaltung in Meißen (AVS) nutzten 52 Beschäftigte des Sächsischen Staatsarchivs. Diese nahmen an insgesamt 73 zum Teil mehrtägigen Veranstaltungen teil. 14 Mitglieder der Personalvertretungen bildeten sich für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben fort und nahmen an 27 Veranstaltungen der AVS teil. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der AVS fanden die Fortbildungsveranstaltungen statt, die anlässlich der Umstellung auf das neue Betriebssystem Windows Office 2010 für alle Beschäftigten angeboten wurde. Die beiden für die Pflege der Website zuständigen Beschäftigten wurden außerdem von der Firma xima media GmbH im Content Management System (CMS) OpenText geschult.

Ausbildung

Angesichts bestehender Personalabbauverpflichtungen können im Staatsarchiv nur selten frei werdende Stellen nachbesetzt werden. Qualifizierte und flexibel einsetzbare Fachkräfte für diesen spezialisierten Bereich zu gewinnen, erweist sich jedoch selbst in diesen Ausnahmefällen zunehmend als schwierig. Die Ausbildung im mittleren, gehobenen und höheren Archivdienst soll daher auch künftig fortgesetzt werden.

Während zwei Referendare ihre Ausbildung im Hauptstaatsarchiv begannen, waren die 5 Archivinspektorantwärter zum Fachstudium an die Archivschule in Marburg abgeordnet. Im Staatsarchiv Leipzig setzten 6 Auszubildende des zweiten und dritten Lehrjahres ihre Ausbildung fort. 3 Auszubildende des ersten Lehrjahres erhielten zu Beginn ihrer Ausbildung im September 2012 einen Überblick über die Aufgaben, Organisation und Struktur des Staatsarchivs. Im Anschluss daran erfolgten erste praktische Arbeiten in den Bereichen Magazin, Bestandserhaltung und Benutzung. Im Prüfungsausschuss des Freistaates Sachsen für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste führt eine Mitarbeiterin der Abteilung 3 den Vorsitz, während Mitarbeiter der Abteilung 2 und 5 in diesem mitwirkten. Im Staatsarchiv Leipzig wurden darüber hinaus 14, im Hauptstaatsarchiv Dresden vier Praktikanten betreut. Es handelte sich dabei überwiegend um Praktika für Studenten und Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste.



Auszubildende des ersten Lehrjahres im Magazin des Staatsarchivs Leipzig (Foto: Regine Bartholdt)

2.3 Haushalt

Dem Sächsischen Staatsarchiv standen gemäß Haushaltsplan gegenüber dem Vorjahr für sächliche Verwaltungsausgaben 100.000 Euro weniger zur Verfügung. Der Planansatz für Sachinvestitionen reduzierte sich gegenüber dem Jahr 2011 um 60.000 Euro.

Das Staatsministerium der Finanzen bewilligte im Rahmen des Ausgaberelevanzverfahrens zusätzliche Investitionsmittel für die weitere Ausstattung der Standorte in Wermisdorf und Chemnitz in Höhe von knapp 172.000 Euro. Zudem konnten im Vorjahr nicht verbrauchte Mittel für Umzugsleistungen in Höhe von 95.000 Euro in das Haushaltsjahr 2012 übertragen werden.

Die Einnahmen aus Benutzeraufträgen konnten wiederholt und trotz Schließung des Benutzersaals im Staatsarchiv Chemnitz gesteigert werden. So konnten im Berichtsjahr Einnahmen in Höhe von 101.663,44 Euro erzielt werden. Diese standen dem Staatsarchiv zweckgebunden zur Ausgabe zur Verfügung.

Die gebuchten Einnahmen und Ausgaben stellten sich im Einzelnen wie folgt dar:

Einnahmen	
Einnahmen aus Benutzungen:	101.663,44 €
Einnahmen aus Veröffentlichungen:	1.785,73 €
Einnahmen aus sonstigen Gebühren und Vermischtem:	6.180,76 €
Einnahmen aus Spenden, Zuschüssen und Zuweisungen Dritter:	201.900,81 €
Summe	311.530,74 €

Ausgaben	
Personalausgaben ¹⁾ :	5.830.528,78 €
sächliche Verwaltungsausgaben ²⁾ :	950.446,86 €
Investitionen:	430.287,03 €
Erstattungen an Länder und Gemeinden ³⁾ :	129.030,38 €
Mitgliedsbeiträge an Vereine und dgl.:	1.465,00 €
Summe	7.341.758,05 €

¹⁾ Angabe mit Personalausgaben für die Sicherungsverfilmung (149.856,81 €)

²⁾ Angabe mit Ist-Ausgaben bei TG 65 (DFG-Mittel i. H. v. 50.790,00 €)

³⁾ Bei den Erstattungen an Länder und Gemeinden handelt es sich um die Ausbildungskosten der Archivschule Marburg und die Finanzierung einer Stelle im Archivverbund Bautzen.

Im Rahmen der insgesamt 110 freihändigen Vergaben und 14 öffentlichen Ausschreibungen wurden u.a. zwei Rahmenverträge für den Transport von Archivgut sowie für Buchbindarbeiten geschlossen.

2.4 Informations- und Kommunikationstechnik

Das Ziel, durch eine zentrale Datenhaltung und die möglichst vollständige Unterstützung aller Arbeitsabläufe die Rationalisierungspotentiale der Informations- und Kommunikationstechnik bestmöglich zu nutzen, wird weiter verfolgt. Eine große Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang einem Pilotprojekt des Staatsarchivs Chemnitz zu, das im Rahmen seiner Umzugsvorbereitungen mit der Einführung der elektronischen Magazinverwaltung begonnen hat. Voraussetzung dafür war zunächst, ein Bearbeitungswerkzeug zu beschaffen, das die unterschiedliche Erfassung der Lagerungsorte – zum Teil in Augias-Archiv, zum Teil in einer selbst erstellten Access-Datenbank – zusammenführt. Mit Hilfe des Bearbeitungswerkzeugs wurden die Signaturfolgen in Einzelsignaturen aufgelöst, die neuen Lagerorte erfasst und die Signaturen aller Verzeichnungseinheiten vor Übertragung aus dem Bearbeitungswerkzeug in Augias-Archiv abgeglichen. Die Vorbereitungen für die Einführung des Magazinmoduls konnten damit weitestgehend abgeschlossen werden.

Erhebliche Ressourcen banden überdies – wie bereits für den Standort Dresden im Jahr zuvor – die IuK-Infrastrukturplanungen und -maßnahmen für den neuen Standort des Staatsarchivs Chemnitz, welche sich über das gesamte Jahr 2012 erstreckten.

Die wichtigste Fachanwendung des Staatsarchivs, in der sämtliche Bestands- und Erschließungsinformationen verwaltet werden, musste im Berichtszeitraum auf die aktuelle Version umgestellt werden. Nachdem Augias-Archiv 8.2 ziemlich genau ein Jahr in Betrieb war, erfolgte nach einem mehrwöchigen Probelauf in einer Testumgebung im zweiten Quartal die Überführung der Version 8.3 in den Echtbetrieb ohne technische Probleme. Durch gute Vorbereitung und disziplinierte Umsetzung der Planungen verlief auch die Umstellung der insgesamt 12 Server des Staatsarchivs auf Windows Server 2008 R2 für die Nutzer fast unbemerkt. Ebenfalls ohne Schwierigkeiten konnte die Umstellung auf Windows 7 und Office 2010 realisiert werden.

Ungelöst blieben hingegen die Verbindungsprobleme zwischen Leipzig und Dresden, die nach wie vor zu erheblichen Reibungsverlusten führen und eine zentrale Datenhaltung und -nutzung erschweren oder gar unmöglich machen. Auch konnte im Berichtszeitraum nicht erreicht werden, dass dem Staatsarchiv in der Domäne sachsen.de ausreichend Speicherplatz für Online-Findmittel und Digitalisate bereitgestellt wird. Die angestrebte Verbesserung des Nutzerangebots wird künftig wesentlich von der Lösung dieser Probleme abhängen. Dem Ziel der Nutzungsverbesserung dient auch die Eigenentwicklung eines Ausgabewerkzeugs aus Augias mit XML (AWAX) durch Abteilung 1 und 2, das künftig für die Darstellung der Beständeübersicht und der Findbücher im Internetauftritt des Staatsarchivs eingesetzt werden soll. Mit dem Einsatz von AWAX werden alle in der Datenbank erfassten Erschließungsinformationen, die keinen gesetzlichen Benutzungseinschränkungen unterliegen, im Internet recherchierbar sein.

Ebenfalls auf der Agenda bleibt die Onlinestellung des Bibliothekskatalogs; die dafür erforderlichen Abstimmungen mit dem Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) kommen nur langsam voran. Erfolgreich war hingegen die Suche nach einer Lösung für die Bereitstellung elektronischer Publikationen. Diese werden nun im zentralen Speichersystem des Staatsarchivs abgelegt und können im OPAC recherchiert und angezeigt werden. Bislang stehen im Staatsarchiv rund 50 derartige Publikationen zur Verfügung, die einen Speicherumfang von 1,1 GB haben.

2.5 Bibliothek

Die Bibliothek des Sächsischen Staatsarchivs hat nunmehr eine Bestandsgröße von 201.190 Medieneinheiten einschließlich 426 laufend bezogener Periodika, die in den Lesesälen bereitgestellt werden. Im Berichtsjahr wurden 3.932 Medieneinheiten und etwa 150 Amtsdrucksachen vollständig erschlossen.

Neben der fachlichen Betreuung des Umzugs der Abteilung Staatsarchiv Chemnitz gelang u. a. im Rahmen der Retrokatalogisierung die Erschließung von rund 100 Publikationen am Standort Dresden, die Erschließung einer Spezialsammlung am Standort Leipzig und der Abschluss der Arbeiten am Standort Freiberg.

Bibliotheksgut in Medieneinheiten (ME)	2011			2012		
	ME	Zugang	Abgang	ME	Zugang	Abgang
Hauptstaatsarchiv Dresden	76.434	879	0	77.263	829	0
Staatsarchiv Chemnitz	26.977	870	0	27.155	178	0
Staatsarchiv Leipzig	66.735	810	0	68.812	2.077	0
Bergarchiv Freiberg	20.928	271	0	21.618	690	0
Staatsfilialarchiv Bautzen	6.342	0	1	6.342	0	0
Gesamt	197.416	2.830	1	201.190	3.774	0

Fachpersonal für den Betrieb dieser archivwissenschaftlichen, verwaltungs- und landesgeschichtlichen Spezialbibliothek steht nach wie vor nur am Standort Dresden zur Verfügung. Zu dessen Unterstützung werden an allen Standorten Hilfskräfte eingesetzt.

3. Fachaufgaben

3.1 Mitarbeit in internationalen und nationalen Gremien, internationale Zusammenarbeit

Die Netzwerkarbeit bildete auch im Berichtszeitraum wieder eine wichtige Säule der archivischen Facharbeit. In der Konferenz der Archivreferenten und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (ARK und ARK-Ost), die sich gemeinsam mit ihren Gremien als Interessenvertretung des staatlichen Archivwesens, als Lenkungsorgan aller damit verbundenen Aktivitäten und als Forum des Informationsaustauschs versteht, ist das Staatsarchiv durch die Direktorin vertreten. Diese ist außerdem Mitglied im Beirat der Archivschule Marburg, im wissenschaftlichen Beirat für das Stadtarchiv Köln und im wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. Gemeinsam mit dem Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (VdA) veranstaltete das Staatsarchiv den 19. Sächsischen Archivtag in Meißen. An diesem nahmen wiederum polnische und tschechische Kollegen teil, mit denen das Staatsarchiv auch über die Archivtage hinaus einen regelmäßigen Austausch pflegt.

Das Staatsarchiv wirkte im Berichtsjahr in folgenden Gremien mit:

- Arbeitsgruppe Elektronische Systeme in Justiz und Verwaltung der ARK
- Arbeitsgruppe Archive und Recht der ARK
- Bestandserhaltungsausschuss der ARK
- Fototechnischer Ausschuss der ARK
- IT-Ausschuss der ARK
- Arbeitskreis „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen“
- DIN NABD 15 Schriftgutverwaltung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Informationsobjekte
- Nestor - Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung
- Preservation Metadata Maintenance Activity (PREMIS) - Editorial Committee
- Arbeitskreis „Archivische Bewertung“ des VdA
- Gdi-Initiative Sachsen
- Redaktion der Zeitschrift „Comma“ des Internationalen Archivrates (ICA)
- Komitee für Erschließungsstandards und „Best Practice“ des Internationalen Archivrates (ICA)
- International Center for Archival Research (ICARUS)
- Kommission „Codex diplomaticus Saxoniae“ bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
- Kommission der Kartenkuratoren bei der Deutschen Gesellschaft für Kartographie e.V.
- Historische Kommission bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
- Prüfgruppe Retrokonversion der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e.V. (DAGV)
- Sachverständigen-Ausschuss des Bundes für Archivgut nach § 12 Abs. 2 i. V. m. § 5 Abs. 2 des Gesetzes zum Schutz deutschen Kulturgutes gegen Abwanderung
- Wissenschaftlicher Beirat für Industriekultur in Sachsen
- Förderverein Industriemuseum Chemnitz e.V.
- Gemeinnütziger Förderverein „August Horch Museum Zwickau“ e.V.
- Förderverein „Montanregion Erzgebirge“ e.V.

3.2 Überlieferungsbildung

Der demographische Wandel, der in Sachsen eine Reduktion der Verwaltungsbehörden und ihres Personals erforderlich macht, wird sich nicht oder erst in einigen Jahrzehnten auf das Staatsarchiv auswirken, da der Rückstau des Schriftgutes in den Registraturen seiner anbieterpflichtigen Stellen nach wie vor groß ist. Dass sich die Anzahl der Anbietungen sowie der Umfang des zu bewertenden und – bei Archivwürdigkeit – zu übernehmenden Schriftgutes im Berichtsjahr verringert hat, ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass auch bei den anbieterpflichtigen Stellen das für die Aussonderung erforderliche Personal fehlt. Zum anderen dürften die unbefristeten Vernichtungsgenehmigungen den Umfang des anzubietenden Schriftgutes verringern. Der Beratungsaufwand bei diesen Stellen ist auch in Folge der Einführung der IT-gestützten Vorgangsbearbeitung hingegen weiter gestiegen.



Beratungsbesuch in der Registratur des Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Leipzig I (Foto: Punctum/Bertram Kober)

Der Schwerpunkt der Anbietungen lag im Berichtszeitraum wie bisher im Bereich der Justiz sowie bei der Finanz- und der Arbeitsverwaltung. Durch die stetige Weiterentwicklung archivfachlicher Bewertungsstandards lag die Übernahmequote bei weniger als 2,4% der insgesamt zur Bewertung angebotenen Unterlagen. Einen wesentlichen Anteil hieran hatten die z.T. zwischen Bund und Ländern abgestimmten Bewertungsmodelle. Zudem wurden die Effizienzpotenziale elektronischer Anbietungs- und Bewertungsverfahren und standardisierter Arbeitsabläufe noch intensiver genutzt und fortlaufend weiterentwickelt. Das Staatsarchiv setzte daher seine Arbeit z.B. in der Arbeitsgruppe „Elektronische Systeme in Justiz und Verwaltung“ (AG ESys) der ARK fort. Wesentlicher Arbeitsschwerpunkt war erneut die Einbringung archivfachlicher Anforderungen bei der Einführung elektronischer Schriftgutverwaltungs- und Vorgangsbearbeitungssysteme auf Bundesländer-Ebene, vor allem im Hinblick auf den Datenaustauschstandard XJustiz. Daneben wurden die Arbeiten an einem Aussonderungskonzept für die elektronische Steuerakte

in der Finanzverwaltung vorangetrieben und mit der Erarbeitung eines Aussonderungskonzepts für die elektronische Leistungsakte für Fälle nach dem SGB III (Förderung, Leistungen, Beratung) in der Bundesagentur für Arbeit begonnen.

Um auch bei der Archivierung des konventionellen Schriftgutes den Aufwand bei gleichbleibend hoher Qualität zu reduzieren, hat das Staatsarchiv das bestehende Bewertungsmodell für Verfahrensakten der Arbeitsgerichte erneut verbessert und die Bewertungsfestlegungen für Unterlagen der Finanzämter optimiert. Deutliche Fortschritte konnten auch bezüglich der Sicherung des sächsischen Filmerbes erzielt werden: erstmals wurden im Berichtsjahr mit Mitteln des Freistaates geförderte Kinofilmwerke im Sachgebiet Audiovisuelle Medien archiviert. Erwähnenswert ist überdies die Übernahme der so genannten „Schlossbaudokumentation“ in filmischer Form vom Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), mit der die Sicherung und der Beginn der Rekonstruktion der Kriegsbrandruine des Dresdner Schlosses unter bautechnischen Gesichtspunkten dokumentiert ist. Begonnen wurde außerdem mit der Übernahme elektronischer Fachverfahren. In Zusammenarbeit mit dem Statistischen Landesamt wurde in zwei umfangreichen Workshops die Archivierung amtlicher Statistiken in das elektronische Staatsarchiv vorbereitet.

Dagegen ist der Stand der Übergabe von Unterlagen liquidierter Unternehmen der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben durch die verwahrende Firma Rhenus Office Systems GmbH nach wie vor nicht zufriedenstellend. Für die betroffenen staatlichen Archive der ostdeutschen Bundesländer wird sich der Aufwand für die Sicherung archivwürdiger Unterlagen von Wirtschaftsbetrieben der DDR voraussichtlich deutlich erhöhen. Dies gilt insbesondere für das Sächsische Staatsarchiv, in dessen Zuständigkeitsbereich sich vor 1990 besonders zahlreich Betriebe befanden.

Zu den konstanten Aufgaben im Bereich Überlieferungsbildung zählten auch im Berichtsjahr die Pflege des Verzeichnisses anbieterpflichtiger Stellen, die Pflege der Übersicht über die Zuständigkeiten in den Abteilungen, die Fortschreibung des Verzeichnisses der unbefristeten Vernichtungsgenehmigungen sowie die laufende Aktualisierung der entsprechenden Bereiche im Landesweb und im Webauftritt. Mit der Erteilung von weiteren unbefristeten Vernichtungsgenehmigungen wurde das Anbietersverfahren erneut wesentlich vereinfacht. Insgesamt wurden im Berichtsjahr sieben unbefristete Vernichtungsgenehmigungen erteilt und in das entsprechende Verzeichnis aufgenommen; zum 31.12.2012 enthielt es 1.461 Unterlagengruppen, die von den Behörden und Gerichten ohne nochmalige Anbieterschutzgerecht vernichtet werden können.

Bewertung, Übernahme	2011				2012			
	Bewertung		Übernahme		Bewertung		Übernahme	
	lfm	Stück	lfm	Stück	lfm	Stück	lfm	Stück
Hauptstaatsarchiv Dresden	11.926	89.717	303	57.834	5.468	38.312	205	71
Staatsarchiv Chemnitz	9.698	0	97	223	7.297	0	86	4.650
Staatsarchiv Leipzig	7.540	390	221	27.511	5.410	1.207	103	1.207
Bergarchiv Freiberg	30	34	9	34	61	10.000	30	102
Staatsfilialarchiv Bautzen	0	0	23	2	0	0	3	4
Gesamt	29.194	90.141	653	85.604	18.236	49.519	427	6.034

Das Staatsarchiv hat die Aufgabe, seinen Bestand auch durch die nicht-staatliche Überlieferung zu ergänzen. Dies erfolgt häufig durch Schenkungen, den Abschluss von Depositaverträgen oder – in geringem Umfang – auch durch Ankäufe. Im Berichtsjahr ist hier – neben kleineren Bestandsergänzungen in allen Abteilungen – der Ankauf eines umfangreichen Briefwechsels der sächsischen Kronprinzessin Luise von Toskana (1870–1947) zu nennen, durch den die Bestandsgruppe der „Fürstennachlässe“ im Hauptstaatsarchiv eine bedeutende Ergänzung erfuhr. Die etwa 100 Autographen stammen aus einem privaten Nachlass und versprechen als seltene sogenannte „Ego-Dokumente“ eine Reihe neuer Aufschlüsse zur Biographie der gebürtigen Habsburgerin.

Während im zuvor genannten Falle eine wertvolle Bestandsergänzung erreicht werden konnte, sind andere wichtige Bestände des Staatsarchivs von Verlust bedroht. Am 30.11.2014 wird die Nießbrauchsregelung des Ausgleichsleistungsgesetzes auslaufen. Bewegliche Kulturgüter aus Privatbesitz, die nach 1945 in öffentliche Sammlungen gelangten und durch die Ämter zur Regelung offener Vermögensfragen restituiert wurden, müssen zu diesem Termin zurück-



Postkarte von Luise Toselli, geschiedene Ehefrau von König Friedrich August von Sachsen, Fiesole an Paul Herrmann, Dresden-Wachsitz am 10. Februar 1910. Das Foto zeigt ihren Sohn Carlo Emmanuelle Filiberto Toselli, 3 Monate vor seinem 2. Geburtstag (Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, Bestand 12568 Fürstennachlass Luise, Kronprinzessin von Sachsen, Nr. 14)

gegeben werden, sofern die verwahrenden Institutionen keine gütliche Einigung mit den Alteigentümern haben erzielen können. Nach 1990 wurden von den Ämtern zahlreiche, im Zuge der sogenannten „Bodenreform“ enteignete und im Staatsarchiv verwahrte Grundherrschaftsarchive an die früheren Eigentümer rückübertragen. Diese konnten in einem großen Teil der Fälle überzeugt werden, ihre Archivalien als Depositum auch weiterhin im Staatsarchiv zu belassen und der öffentlichen Nutzung zur Verfügung zu stellen. Für den Eigentümer bietet die kostenlose Archivierung durch das Sächsische Staatsarchiv die Möglichkeit, ihre Unterlagen langfristig und fachkundig zu verwahren, zu erhalten und zu erschließen. Für die Fälle, in denen bisher keine gütliche Einigung erzielt werden konnte, erarbeitete das Staatsarchiv 2012 einen gestuften Maßnahmenkatalog. Auf der Grundlage einer vom Hauptstaatsarchiv erarbeiteten Entscheidungsmatrix soll in der ersten Hälfte des Jahres 2013 ein Ranking nach der Bedeutung der einzelnen Bestände festgelegt und das weitere Vorgehen abgestimmt werden. In diesem Kontext ist auch festzulegen, für welche Bestände gegebenenfalls die Eintragung in das Verzeichnis national wertvollen Kulturguts zu beantragen ist. Ziel ist es, einen möglichst großen Teil der Unterlagen, die wesentlich zur kulturellen Identität Sachsens beitragen, dauerhaft für eine öffentliche Nutzung zugänglich zu halten.

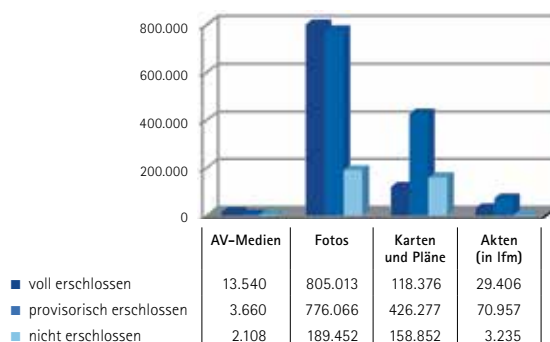
3.3 Erschließung

Trotz erheblicher Anstrengungen in den beiden zurückliegenden Jahrzehnten ist der Erschließungsrückstand im Staatsarchiv – wie in allen staatlichen Archiven Ostdeutschlands – groß. Nur etwa 30% des Archivgutes können als voll erschlossen bezeichnet werden, und lediglich 50% aller Erschließungsinformationen sind in einer Datenbank recherchierbar. Das Staatsarchiv versucht daher, durch die Einwerbung von Drittmitteln, aber auch mithilfe eigener Sachmittel, den Einsatz von Hilfskräften zu finanzieren und diese Rückstände aufzuarbeiten. Dies kann jedoch nur bei solchen Erschließungsarbeiten gelingen, die keine archivfachlichen Spezialkenntnisse voraussetzen.

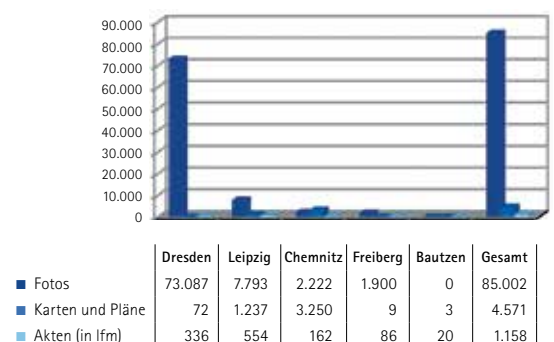
Eine große Bedeutung kam daher im Berichtszeitraum wiederum der Fortsetzung des Projekts „Retrokonversion archivischer Findmittel“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu. Die 2011 bei der DFG beantragte Sachbeihilfe wurde in Höhe von 81.571 Euro für die Dauer von 24 Monaten bewilligt. Im Rahmen dieser Förderung werden die Erschließungsinformationen zu insgesamt 62.571 Verzeichnungseinheiten in der Datenbank erfasst. Als Eigenleistung wird das Staatsarchiv mit eigenen Mitteln die Informationen zu weiteren 37.227 Verzeichnungseinheiten retrokonvertieren. Von der DFG bewilligt wurde außerdem eine Sachbeihilfe in Höhe von 393.600 Euro für das Projekt „Erschließung der im Sächsischen Staatsarchiv verwahrten Gerichtsbücher und Einbindung der Metadaten in bestehende Informationssysteme“.

Damit die vorhandenen Mittel so effektiv wie möglich eingesetzt werden können, werden alle Erschließungsvorhaben im Staatsarchiv konsequent priorisiert. Vorrang genießt völlig unerschlossenes Archivgut, dessen Anteil inzwischen auf 3% reduziert werden konnte. Anschließend folgen die Bestände, die in den Gewichtungskategorien „Erschließungszustand“, „Fortsetzung bzw. Abschluss eines Erschließungsprojekts“, „Benutzernachfrage“, „Bedeutung des Bestands“ und „Verfilmungs- bzw. Bestandserhaltungsmaßnahmen“ je nach Wertung die höchste Punktzahl erreichen. Im Ergebnis dieser Priorisierung konnten auch im Berichtsjahr wieder gute Fortschritte erzielt werden:

Erschließungszustand 2012



Erschließungsleistung 2012



3.4 Bestandserhaltung

Erhebliche personelle Ressourcen mussten im Berichtsjahr für die Begleitung der Architekten- sowie der einzelnen Fachplanungen des neuen Standorts des Staatsarchivs Chemnitz eingesetzt werden. Da die archivfachlichen Anforderungen häufig nicht hinreichend beachtet wurden, waren regelmäßige Überprüfungen der Planungen unerlässlich. Bedingt durch zahlreiche Fehlplanungen sowie Defizite bei der Baukoordinierung und Baubegleitung durch die Bauherrnseite musste der Fertigstellungstermin im Berichtsjahr mehrfach verschoben werden. Die ursprünglich für März 2012 vereinbarte Übergabe wurde auf 2013 verlegt. Die Verzögerungen hatten massive Auswirkungen auf die Arbeit der Abteilung 4. Die Schließung des Lesesaales wurde verlängert, und auch Arbeiten an den Beständen konnten nur eingeschränkt und z.T. mit erhöhtem Aufwand durchgeführt werden.

Konservierung und Restaurierung

Der Schwerpunkt der konservatorischen und restauratorischen Arbeiten des Referates 13 Archivzentrum Hubertusburg lag auf der Bearbeitung des Bestandes 30008 Amt Chemnitz. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum rund 47,9 lfm Archivgut und 2.624 Siegel dieses Bestandes sowohl In-Situ-Restaurierungsverfahren als auch der Behandlung in der Papiernassbehandlungsanlage unterzogen und anschließend angefasert. Weiterhin wurden vier Karten des Hauptstaatsarchivs Dresden und des Bergarchivs Freiberg ebenso aufwändig in Einzelbearbeitungsverfahren restauriert wie 62, aufgrund des Hochwassers im Jahr 2010 stark



Detail einer Akte mit ausgeprägtem Schimmelschaden und Tintenfraß mit Ausbrüchen vor und nach der Restaurierung (Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz, 30008 Amt Chemnitz, Nr. 840)

geschädigte Archivalien des Klosters Marienthal. Weitere Aufgabenschwerpunkte bildeten die fachliche Begleitung der baulichen Ausstattung der Restaurierungswerkstatt des Staatsarchivs Chemnitz und die Zustandserfassung von Schäden an rund 112 lfm Archivgut verschiedener Bestände des Staatsarchivs.

In den Fachabteilungen standen die Fortsetzung der Archivgutverpackung und die technische Bearbeitung und Vorbereitung der Bestände für die Schutz- und Sicherungsverfilmung im Vordergrund. Insbesondere in Abteilung 2 und 4 galt es, die Umzüge durch die technische Bearbeitung und Verpackung des Archivgutes vorzubereiten. In Abteilung 3 wurde an der Reduzierung der Verpackungsrückstände gearbeitet. Letztendlich konnten hierfür Zeitarbeitskräfte eingesetzt werden. Dringend geklärt werden muss die Frage, wie die Verpackung von Archivgut künftig ohne diese Zusatzkräfte gelingen kann. Denn die Verpackung von Archivgut, also die Ein- oder Umlagerung von Archivgut in spezielle säurefreie Archivkartons stellt die effizienteste und langfristig kostengünstigste Maßnahme zum Schutz des Kulturgutes dar.

Die in den Fachabteilungen vorhandenen Werkstätten können hingegen kaum noch genutzt werden. Während die modern ausgestatteten Sonderräume der Abteilungen 4 und 5 nicht mit Fachpersonal besetzt sind, mussten die konservatorischen Arbeiten an Einzelstücken in der Werkstatt der Abteilung 2 aufgrund des dortigen Personalausfalls ab Mitte des Jahres gänzlich eingestellt werden. Nur die Hauswerkstatt der Abteilung 3 war mit einer halben Personalstelle arbeitsfähig. Hier nahmen restauratorische Arbeiten in Vorbereitung der Verfilmung, der Benutzung und der Präsentation von Archivgut, aber auch die Anleitung von Hilfskräften den größten Raum ein.

Sicherungs- und Schutzverfilmung

Im Berichtsjahr fertigte die vom Bund finanzierte Sicherungsverfilmungsstelle mit vier Personalstellen 564.450 Aufnahmen von 132,89 lfm Archivgut an. Dieses Ergebnis entspricht dem geplanten Soll, stellt im Vergleich zu den guten Vorjahresergebnissen aber dennoch einen Rückgang dar, der im Wesentlichen mit technischen Defekten überalterter Kameras sowie mit der langwierigen Inbetriebnahme einer neuen Ersatzkamera zu erklären ist. Nach



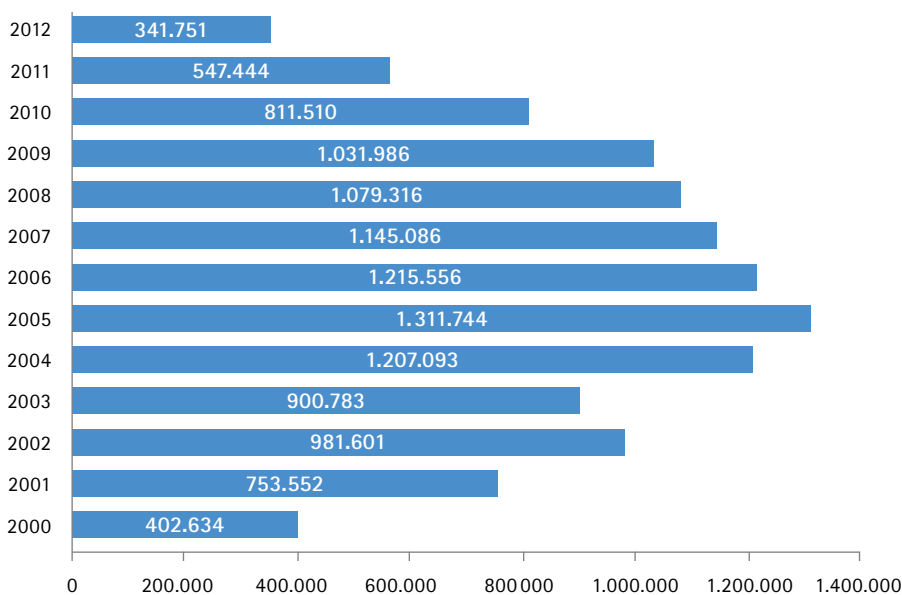
Sicherungs- und Schutzverfilmung an der Schrittschaltkamera „Proserv 2002“ (Foto: Regine Bartholdt)

dem für 2013 geplanten Austausch veralteter Geräte werden daher erneut Ergebnisse auf bisherigem Niveau erwartet. Verfilmt wurden die Bestände 10024 Geheimer Rat und 10026 Geheimes Kabinett der Abteilung 2. Hinzu kam Archivgut des Stadtarchivs Dresden und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Die im Jahr 2008 begonnene Verfilmung von Bibliotheksgut wurde auch im Jahr 2012 nicht durchgeführt, da seitens der Bibliotheken keine Bestände bereitgestellt wurden.

In der Schutzverfilmung wurden im Berichtsjahr insgesamt viereinhalb Vollzeitkräfte beschäftigt, tatsächlich eingesetzt waren aufgrund eines hohen Krankenstandes allerdings lediglich dreieinhalb Vollzeitkräfte, von denen zweieinhalb insgesamt 56,18 Iftm Archivgut entsprechend 349.972 Aufnahmen verschiedener Bestände der Abteilungen 3, 4 und 5 Schutzverfilmt haben, darunter 6.722 Aufnahmen auf Benutzerantrag. Hinzu kommen 71.311 Aufnahmen, die durch einen externen Dienstleister auf Grundlage einer Vergabe eines Verfilmungsauftrages im Umfang von 10 Iftm Akten des Bestandes Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt der Abteilung 4 erstellt wurden. Im Vergleich mit der Sicherungsverfilmungsstelle haben sich die Leistungsergebnisse mit ebenfalls etwa 140.000 Aufnahmen pro Person also angeglichen. Dass im Vergleich zum Vorjahr dennoch insgesamt weniger Archivgut verfilmt wurde, ist u. a. mit dem erheblichen Anstieg von Duplizierungsaufträgen auf das Dreifache des Vorjahresniveaus zu erklären. Dies erforderte den Einsatz fast einer kompletten Arbeitskraft, die somit nicht für die Verfilmung von Archivgut eingesetzt werden konnte. In der Hauptsache handelte es sich bei den Duplizierungen um die Umkopierung einer Vielzahl von Schutzfilmen der Abteilung 3 auf ein im Lesesaal besser handhabbares Filmformat (rund 650.000 Aufnahmen), doch auch die Zahl der direkt durch Nutzer veranlassten Duplizierungen stieg von rund 250.000 Aufnahmen im Vorjahr auf rund 350.000 Aufnahmen im Berichtsjahr nicht unerheblich an.

Die mit der Vertikalkamera erbrachten Leistungen verbesserten sich im Vergleich zum Vorjahr mit einer Verdreifachung der Aufnahmezahlen ganz erheblich.

Interne Schutzverfilmung



Im Sachgebiet Audiovisuelle Medien konzentrierten sich die Maßnahmen der Bestandserhaltung wiederum auf die kinematografische Sicherungskopierung und die Anfertigung von Video-Mastern von diversen Audiovisuellen Archivalien. Das Kooperationsprojekt mit dem Sächsischen Landtag, in dem die Videomitschnitte der Sitzungen der ersten und zweiten Legislaturperiode bearbeitet und gesichert werden, hat mit dem Produktivbetrieb begonnen.

3.5 Benutzung

Auch im Berichtsjahr war das Staatsarchiv eines der drei meistbenutzten Landesarchive in Deutschland. Trotz der Schließung des Lesesaals der Abteilung 4 infolge der sich verzögernden Baumaßnahmen blieb die Zahl der Benutzer konstant hoch; bei der Anzahl der Benutzertage ist sogar eine leichte Erhöhung festzustellen. Deutlich angestiegen ist die Zahl der vorgelegten Archivalien, wodurch der vom Personalabbau besonders betroffene Magazindienst zusätzlich belastet wurde. Damit einher ging eine steigende Anzahl der Anträge auf Verkürzung von Schutzfristen nach § 10 Sächsisches Archivgesetz.

Neben der Verbesserung der Zugänglichkeit im Internet strebt das Staatsarchiv auch eine bessere Servicequalität in den Lesesälen an. Sehr gut wurden von den Benutzern die an den Standorten Dresden und Leipzig eingesetzten Selbstbedienungsscanner angenommen. Es ist daher geplant, diese auch für die Standorte Chemnitz und Freiberg zu beschaffen. Zur Anfertigung hochwertiger Reprographien steht im Staatsarchiv nur noch in Abteilung 2 eine Personalstelle zur Verfügung.

Bei den schriftlichen Auskünften ist ebenfalls ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Der Zuwachs von Anfragen aus dem Ausland um rund 25% lässt vermuten, dass das verbesserte Internetangebot des Staatsarchivs auch eine stärkere Nutzung der Bestände nach sich zieht. Unverändert hoch ist die Zahl der Aktenausleihen durch Gerichte, die zur Erledigung ihrer Aufgaben auf das vom Staatsarchiv verwahrte Archivgut zurückgreifen.



Anfertigen von Kopien am Selbstbedienungsscanner (Foto: Hans-Jürgen Voigt)

Direktbenutzung	Hauptstaatsarchiv Dresden		Staatsarchiv Chemnitz		Staatsarchiv Leipzig		Bergarchiv Freiberg		Staatsfilialarchiv Bautzen		Gesamt	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Benutzer	1.070	1.488	421	46	1.339	1.265	246	293	180	176	3.256	3.268
Benutzertage	4.841	6.595	1.760	365	4.625	4.573	1.289	1.373	537	428	13.052	13.334
Benutzte Archivalien												
Akten und Amtsbücher	12.823	19.514	7.385	4.609	15.318	14.525	4.280	4.078	3.043	1.839	42.849	44.565
Urkunden	123	517	24	5	14	8	0	0	16	9	177	539
Karten, Pläne, Risse, Plakate, Bilder	1.751	3.632	139	18	108	180	2.341	3.351	261	415	4.600	7.596
Fotos	362	222	32	4	9.039	10.712	383	405	0	0	9.816	11.343
Bibliotheksgut, Druckschriften	203	210	26	15	1.092	1.483	116	170	12	26	1.449	1.904
Auskunftserteilung												
Anzahl	4.352	4.985	1.072	1.277	3.485	3.361	140	172	143	161	9.192	9.956
Deutschland	4.028	4.542	1.027	1.227	3.183	2.986	132	162	138	155	8.508	9.072
Ausland	324	443	45	50	302	375	8	10	5	6	684	884

Grundsätzlich ist bei der Bearbeitung von Anfragen zu beobachten, dass sowohl bei wissenschaftlichen als auch bei den heimat- und familienkundlichen Anfragen eine Veränderung der Anfragenqualität und der Erwartungshaltung der Benutzer eingetreten ist. Auch sie dürften auf das wachsende Onlineangebot des Staatsarchivs, aber auch auf die Gepflogenheiten der elektronischen Kommunikation zurückzuführen sein. Diese veranlasst versierte Benutzer einerseits zu kurzen und präzisen Nachfragen, für die eine zeitnahe Antwort erwartet wird, und animiert andererseits ungeschulte Nutzer dazu, ohne vorherige Konsultation der Online-Angebote sehr allgemeine Fragen zu formulieren, die im Staatsarchiv zu einem erheblich höheren Arbeitsaufwand führen. Nicht selten entwickelt sich die Anfragenbeantwortung zum „Chat“ mit dem Benutzer, auf den sich das Sächsische Staatsarchiv mit seinen technischen Möglichkeiten, seinen Arbeitsabläufen und Standards, aber auch seinem Selbstverständnis künftig einstellen müssen. Hier wird es darauf ankommen, Erwartungen und Anfragen des unerfahrenen Nutzers durch verbesserte Online-Instrumente zu steuern, um damit zugleich Ressourcen für die Aufgabe freizuhalten, in bestimmten Fällen sehr qualifizierte Auskünfte zu erteilen.

3.6 Öffentlichkeitsarbeit, Historisch-politische Bildungsarbeit, Archivpädagogik

Einen Schwerpunkt im Bereich Öffentlichkeitsarbeit nahm die Pflege des Internetauftrittes des Sächsischen Staatsarchivs einschließlich der Aktualisierung der Online-Findmittel ein. Mit Stand 31.12.2012 waren insgesamt 689 Findbücher online verfügbar, die sich wie folgt aufgliedern:

Abteilung	Onlinefindbücher gesamt	Zuwachs 2012
Hauptstaatsarchiv Dresden	437	67
Staatsarchiv Leipzig	179	74
Staatsarchiv Chemnitz	21	0
Bergarchiv Freiberg	52	0
Gesamt	689	141

Erstmals wurde auch ein Online-Findbuch eingestellt, dessen Verzeichnungsangaben mit Digitalisaten der betreffenden Archivalien verknüpft sind.

Zur Verbesserung des Onlineangebotes beteiligt sich das Staatsarchiv mit seinen aktuellen Meldungen inzwischen am zentralen Medienservice sowie der Publikationsdatenbank des Freistaates Sachsen. Die Reihe „Archivale im Fokus“ in ihrer Eigenschaft als „Imagewerbung mit Erkenntnisgewinn“ wurde in verbesserter Qualität und spürbar verdichtetem Rhythmus wieder aufgenommen.

Der Internetauftritt des Sächsischen Staatsarchivs wurde im Verlauf des Berichtsjahres von mehr als 155.000 Besuchern mit rund 782.400 Pageviews genutzt.

Das Sächsische Archivblatt als Kommunikations- und Werbemedium des sächsischen Archivwesens konnte wiederum in zwei Ausgaben erscheinen. Darüber hinaus kann es nun auch elektronisch bezogen werden, womit das Staatsarchiv auch einen Beitrag zu mehr Kundenservice bei gleichzeitiger Einsparung von Kosten, Personal und Umweltressourcen leistet. Mit dem ebenfalls im Druck erschienenen Jahresbericht legte das Staatsarchiv Rechenschaft über die ihm anvertrauten Ressourcen und erbrachten Dienstleistungen ab.

Mit dem zweiten Teil der Regesten des Hauptstaatsarchivs Dresden, die beim Mitteldeutschen Verlag erschienen sind, konnte ein seit mehreren Jahren laufendes wissenschaftliches Projekt abgeschlossen werden. Nach einer mit dem Verlag vereinbarten Karenzzeit werden die Regesten auch in die online recherchierbaren Erschließungsinformationen des Staatsarchivs aufgenommen werden und so erstmals einem über den Verbreitungsradius des Druckwerks hinausgehenden Interessentenkreis zur Verfügung stehen. Die erste Auflage des vom Staatsarchiv Leipzig redigierten Tagungsbands zum Schönberg-Kolloquium 2010 war Ende des Jahres 2012 vergriffen, so dass kurzfristig eine Neuauflage gedruckt wurde.

Archivpädagogik

Bis zum Ende des Schuljahres 2011/2012 war die archivpädagogische Arbeit des Staatsarchivs, die von vier im Umfang von 46 Unterrichtsstunden an das Staatsarchiv abgeordneten Lehrern unterstützt wurde, sehr erfolgreich. Dies zeigt z.B. die Präsentation der Arbeiten der sächsischen Preisträger des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten von 2011, die am 17. Januar im Hauptstaatsarchiv Dresden stattfand. Die Wettbewerbsjury hatte insgesamt



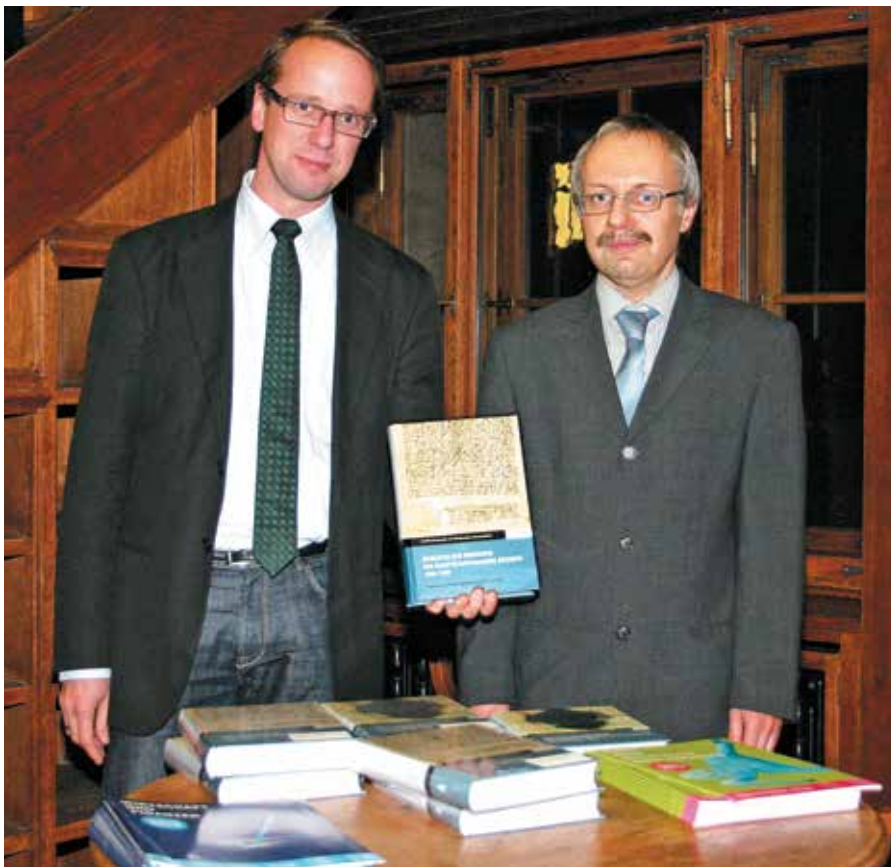
26. Archivpädagogiktagung 2012: Schüler der Talsperrenschule Thoßfell stellen ihr Projekt vor, welches 2011 den 2. Bundespreis im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten gewann (Foto: Gisela Petrasch).

Archivpädagogik	2011			2012		
	Führungen und Veranstaltungen		Fach- und Projektarbeiten	Führungen und Veranstaltungen		Fach- und Projektarbeiten
	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl
Hauptstaatsarchiv Dresden	83	1.904	3	81	1.746	0
Staatsarchiv Chemnitz	9	273	4	0	0	0
Staatsarchiv Leipzig	125	2.500	9	51	1.450	3
Bergarchiv Freiberg	5	107	0	3	61	0
Staatsfilialarchiv Bautzen	0	0	0	3	56	0
Gesamt	222	4.784	16	138	3.313	3

19 sächsische Arbeiten mit einem Förderpreis, 16 mit einem Landespreis prämiert. Auf Bundesebene konnte sogar ein 1. und ein 2. Bundespreis erzielt werden. Bei ihren Forschungen haben zahlreiche Wettbewerbsteilnehmer – insgesamt 60 Schülerinnen und Schüler aus Sachsen im Alter zwischen 9 und 19 Jahren – mit authentischen Originalquellen des Sächsischen Staatsarchivs gearbeitet. Unterstützt wurde diese Spurensuche durch die Archivpädagogen und Archivare, die das Staatsarchiv in den letzten Jahren zu einem oft genutzten außerschulischen Lernort ausgebaut hatten. Bundesweite Anerkennung fand die archivpädagogische Arbeit des Staatsarchivs auch im Rahmen der 26. Archivpädagogenkonferenz, die vom 19. – 21. April 2012 am Standort Dresden stattfand. An ihr nahmen 85 Archivare und Lehrer aus ganz Deutschland teil. Als das Kultusministerium die Abordnungen der Lehrer beendete, musste das Staatsarchiv die archivpädagogische Arbeit weitgehend einstellen.

Gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern aus Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft konnte das Staatsarchiv auch 2012 ein breites Spektrum von Veranstaltungen zu archivfachlichen, geschichtswissenschaftlichen und allgemeininteressierenden Themen anbieten.

Das Hauptstaatsarchiv Dresden beteiligte sich am 18. August 2012 am „Tag des Gläsernen Regierungsviertels“. Rund 400 Besucher nutzten das Angebot, Lesesäle, Büros, Magazin und



Roman Pliske, Geschäftsführer des Mitteldeutschen Verlags (Halle) und Dr. Eckhart Leisering, Hauptstaatsarchiv Dresden präsentieren den Regestenband (Foto: Sylvia Reinhardt)

Werkstätten von innen zu sehen. Besondere Attraktionen waren eine Ausstellung mit Originaldokumenten zu Vita und Rezeption des Abenteuerschriftstellers Karl May und die Präsentation von historischen Filmen aus dem reichen Bestand der Audiovisuellen Medien. Einen besonderen Höhepunkt bildete die öffentliche Buchpräsentation der „Regesten der Urkunden des Hauptstaatsarchivs Dresden 1366–1380“, für die sich ca. 70 Besucher interessierten. Mit der Veröffentlichung der Regesten, also der inhaltlichen Zusammenfassungen dieser zum großen Teil bisher unbekanntenen Urkunden, wurde eine wichtige Grundlage für künftige landesgeschichtliche Forschungsvorhaben geschaffen. Das Hauptstaatsarchiv setzt damit eine seit 1960 erscheinende Buchreihe fort, mit der es seine einzigartigen Urkundenbestände, die zu den größten Sammlungen ihrer Art in Deutschland zählen, sukzessive für die wissenschaftliche Nutzung aufbereitet.



Themenwagen des Bergarchivs Freiberg und der Terra Mineralia beim Festumzug „850 Jahre Besiedlung des Freiburger Raums“ (Foto: Christiane Helmert)

Auf sehr gute Resonanz stieß auch die Beteiligung des Staatsarchivs Leipzig am bundesweiten „Tag der Archive“ am 3. März 2012. Zu den Themenbereichen Brände, Unglücke, Hochwasser und sonstige Naturkatastrophen präsentierte die Abteilung 3 sehenswerte Archivalien wie Fotos, Berichte, Einsatzpläne, Karten und Audiovisuelle Medien. Zwischen 10 und 16 Uhr fanden acht Archivführungen, sechs Vorträge sowie mehrere Ausstellungsrundgänge und zahlreiche Erläuterungen zu den präsentierten Archivalien statt. Erstmals war das Staatsarchiv Leipzig mit 230 Besuchern die mit Abstand meist besuchte unter den fünf teilnehmenden Leipziger Einrichtungen. Erfreulich war nicht nur die durchweg positive Resonanz der Besucher, sondern auch die umfangreiche Medien-Berichterstattung zu der Veranstaltung.

Während das Staatsarchiv Chemnitz im Berichtszeitraum – bedingt durch die Baumaßnahmen und umfangreichen Umzugsvorbereitungen – keine Veranstaltungen durchführen konnte, gelang es dem Bergarchiv Freiberg als kleinster Abteilung des Staatsarchivs erneut, an zahlreichen Veranstaltungen der Region mitzuwirken. Im Mittelpunkt standen dabei die Feierlichkeiten zu „850 Jahre Besiedlung des Freiburger Raums“, an denen sich die Abteilung 5 im Rahmen von stadthistorischen Vortragsveranstaltungen und gemeinsam mit der Terra Mineralia am Freiburger Festumzug beteiligte. Außerdem wirkte das Bergarchiv am „Freiberger Kolloquium“, einer geo- und montanwissenschaftlichen Vortragsreihe Freiburger Forschungseinrichtungen und Landesbehörden, mit und öffnete erstmals seine Türen für Besucher der „Nacht der Wissenschaften“ der TU Bergakademie. Das Bergarchiv nahm auch am Tag der Archive teil, stellte auf der vom Archiv des Erzgebirgskreises ausgerichteten Ortschronistentagung in Annaberg seine Bestände vor und informierte auf dem 20. Tag der Sachsen in Freiberg an einem Messestand über die Arbeit des Staatsarchivs.

Ausstellungen

Da sich das Staatsarchiv immer mehr auf seine archivgesetzlichen Kernaufgaben im engeren Sinne konzentrieren muss, sind eigene Ausstellungen nur noch in begrenztem Umfang möglich. Es bleibt aber gefragter Partner und Leihgeber für Ausstellungen anderer Kultureinrichtungen. Dies gilt insbesondere für das Hauptstaatsarchiv, dessen Archivgut u. a. in folgenden Ausstellungen gezeigt wurde:

- „Augusteum 1 - 2 - 3“
(Galerie im neuen Augusteum der Universität Leipzig, 8. Oktober 2012 – 8. Februar 2013)
- „Dresden Et Ambras. Kunstkammerschätze der Renaissance“
(Innsbruck, Schloss Ambras, 14. Juni 2012 – 23. September 2012)
- „Cantate! Zum 800. Geburtstag der Thomaner“
(Leipzig, Stadtgeschichtliches Museum, 20. März 2012 – 16. September 2012)
- „Augenschmaus - Festliche Tafeln am Merseburger Hof“
(Merseburg, Kulturhistorisches Museum, 24. März 2012 – 17. Juni 2012)
- „Die Sixtinische Madonna. Raffaels Kultbild wird 500“
(Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Alte Meister, 26. Mai 2012 – 26. August 2012)
- „Herzog Anton Ulrich zu Gast in Dresden“
(Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Grünes Gewölbe, 11. Juni 2012 – 1. Oktober 2012)



Eröffnung der Ausstellung „Beamte, Bergrecht und Behörden: Die Freiburger Bergverwaltung“ (Foto: Stefanie Fritzsche)

Einer beachtlichen Besucher- und Presseresonanz erfreuten sich die Ausstellungen, die das Staatsarchiv gemeinsam mit Kooperationspartnern in seinen eigenen Räumlichkeiten auch im Berichtsjahr anbieten konnte. Große öffentliche Aufmerksamkeit erfuhr dort auch die Ausstellung „Rosenblüten und Lavendel. Die Firma Schimmel & Co. und die Herstellung ätherischer Öle und Essenzen“ zur Geschichte dieses bedeutenden Leipziger Unternehmens. Die von den Firmen Miltitz Aromatics aus Bitterfeld-Wolfen und Bell Flavors & Fragrances Duft und Aroma GmbH in Miltitz unterstützte und vom Beigeordneten für Wirtschaft und Arbeit der Stadt Leipzig eröffnete Ausstellung lief 13 Wochen und hatte ca. 600 Besucher. Darüber hinaus löste sie eine reiche Presseberichterstattung in lokalen Printmedien, Online-Zeitungen, der IHK-Zeitschrift, in Online-Fachforen und in der Deutschen Apotheker Zeitung aus. Seit Oktober 2012 zeigte Abteilung 3 die Ausstellung des Ostdeutschen Sparkassenverbands zur Geschichte der sächsischen Sparkassen zwischen 1819 und 1929. Die Ausstellung bietet zahlreiche regionale Bezüge zum Finanzstandort Leipzig und fußt teilweise auf Quellen des Staatsarchivs. Mit der Präsentation werden die Bemühungen des Staatsarchivs zur Aufarbeitung der Leipziger Bankengeschichte (Dresdner Bank, Commerzbank) fortgeführt.

Das Bergarchiv Freiberg, das in seinen 2008 bezogenen Räumen als einzige Abteilung über eine kleine Dauerausstellung verfügt, zeigte im Berichtsjahr ebenfalls vor allem von anderen Einrichtungen oder in Kooperation mit diesen erarbeitete Ausstellungen. Dazu gehörte die Archivalienschau „Beamte, Bergrecht und Behörden: Die Bergverwaltung“, die 2.600 Besucher erreichte. Sie war Teil der Ausstellungsaktivitäten unter dem Obertitel „Freibergs Silber. Macht und Gier, Schweiß und Zier“, zu denen sich die Terra Mineralia, das Freiburger Stadt- und Bergbaumuseum, die Domgemeinde Freiberg, das Besucherbergwerk „Reiche Zeche“ und das Bergarchiv Freiberg anlässlich des Jubiläums „850 Jahre Besiedlung des Freiburger Raums“ zusammengefunden hatten. Die inhaltliche Bearbeitung des Ausstellungsthemas im Bergarchiv erfolgte durch eine Historikerin im Rahmen eines Werkvertrags. Mit 1.300 Besuchern ebenfalls auf großes Interesse stieß die gemeinsam mit den Freunden und Förderern der TU Bergakademie Freiberg konzipierte Ausstellung „Tuschezeichnungen und Aquarelle aus dem Freiburger Bergrevier“ von Zeichnungen Peter Czolbes, die mit Archivalien des Bergarchivs angereichert wurden.

Ausstellungen, Führungen und Vorträge	2011				2012			
	Ausstellungen		Führungen und Vorträge		Ausstellungen		Führungen und Vorträge	
	Anzahl	Besucher	Anzahl	Besucher	Anzahl	Besucher	Anzahl	Besucher
Hauptstaatsarchiv Dresden	2	15.687	114	5.667	1	400	62	1.956
Staatsarchiv Chemnitz	1	480	6	307	0	0	9	194
Staatsarchiv Leipzig	3	1.420	207	6.759	3	1.150	168	4.445
Bergarchiv Freiberg	4	9.400	47	1.225	5	20.000	33	1.976
Staatsfilialarchiv Bautzen	0	0	4	97	1	250	6	277
Gesamt	10	26.987	378	14.055	10	21.800	278	8.848

Zu unseren Baumaßnahmen

Müller, Michael: Verzug für das Gedächtnis der Region, Freie Presse, 28. März 2012, S. 14

„Chemnitz. Berufshistoriker und Hobby-Forscher haben es in Chemnitz derzeit nicht leicht. Das Stadtarchiv an der Aue hat bis August wegen Bauarbeiten geschlossen, das Staatsarchiv im Europark steht sogar bis voraussichtlich Anfang 2013 nur eingeschränkt zur Verfügung. Grund dafür ist der anstehende Umzug ins Peretzhaus an der Elsasser Straße. In dessen Nachbarschaft entsteht für eine zweistellige Millionensumme ein modernes Magazingebäude. Es soll künftig jene spezifischen Lagerbedingungen bieten, die für einen dauerhaften Erhalt wertvollen Archivgutes notwendig sind.

Die Arbeiten allerdings sind mehrere Monate in Verzug, an die für Frühjahr geplante Eröffnung ist längst nicht mehr zu denken. Investor Frank-Michael Engel, der das Areal im Auftrag des landeseigenen Immobilienbetriebes SIB für das Staatsarchiv entwickelt und an den Freistaat auf 20 Jahre vermietet hat, spricht von erheblichen Problemen und rechnet bereits jetzt mit Mehrkosten in Höhe von bis zu einer Million Euro und der Fertigstellung nicht vor Juli. (...)

Raymond Plache, der Leiter des Staatsarchivs, weiß indes um die Herausforderungen, die bei Archibauten warten. Er hat bereits in Leipzig und Freiberg ähnliche Vorhaben begleitet. ‚Diese werden von verschiedenen Beteiligten mitunter unterschätzt‘, sagt er und verweist auf die besonderen Anforderungen etwa hinsichtlich Klimatisierung, Sicherheit und Funktionalität.

Mit dem bevorstehenden Umzug vom Europark in Altchemnitz ins Peretzhaus verantwortet Plache eines der größten derartigen Projekte in der Region. Bereits vor sechs Jahren war mit dem Verpacken des Archivgutes begonnen worden. Mittlerweile sind alle insgesamt 25,5 Kilometer Akten und Amtsbücher geordnet, signiert und in etwa eine Viertelmillion Aktenkartons verstaut. Hinzukommen 181.000 Karten, Pläne und Risse, weit über 330.000 Fotos, Filme, Mikrofilme und Glasplatten sowie 30.000 Bücher und sogenannte Amtdrucksachen – ebenfalls umzugsfertig. Ein halbes Jahr etwa wird es dauern, bis der Einzug ins neue Domizil über die Bühne gebracht ist, schätzt Raymond Plache. ‚Allein für das eigentliche Archivgut sind fünf Monate vorgesehen‘. Abgesehen von einigen Tagen Schließzeit soll das Archiv während der Umzugsphase durchgehend arbeitsfähig bleiben.

Anders geht es nicht, denn der Archivbetrieb muss weiterlaufen. Täglich erreichen Plache und seine 15 Kollegen Auskunftsbegehren, zumeist zur Klärung offener Vermögensfragen, für Ermittlungsverfahren der Justiz oder in Rehabilitationsangelegenheiten. Hinzu kommt der permanente Eingang von Akten, die aus Behörden und staatlichen Institutionen ausgemustert wurden. Zehn Kilometer Akten werden so pro Jahr dem Staatsarchiv zur Übernahme angeboten, rechnet Plache vor. ‚Davon übernehmen wir aber höchstens 100 bis 200 Meter in unseren Bestand zur Aufbewahrung‘. Was nicht von rechtlichem und historischem Wert ist, wandert in die Aktenvernichtung.

Im neuen Magazin in der Elsasser Straße wird nach dem Umzug noch Platz sein für weitere 9.000 Meter Archivalien. Ein ansehnlicher Teil davon dürfte sich bald füllen – mit Beständen aus den Archiven der Treuhand-Nachfolgeanstalt und der im Zuge der jüngsten Verwaltungsreform aufgelösten Landesbehörden. Und sollte es eines Tages auch am neuen Standort wieder eng werden, bietet der Bau Platz, weitere Lagerkapazitäten zu schaffen.“

Benz, Carola: Gedächtnis der Region zieht 2013 um, Freie Presse, 17.10.2012, S. 2

Das Staatsarchiv Chemnitz beherbergt fast 26 Kilometer Unterlagen. Doch einzusehen ist derzeit nichts davon, denn die Einrichtung bereitet sich auf einen großen Umzug vor. ‚Nahezu alle Akten sind verstaut. Mit zusätzlichen Mitarbeitern wurde etwa eine Viertelmillion Kartons gepackt. Für den Umzug selber werden wir ein knappes halbes Jahr benötigen‘, sagt Archivleiter Raymond Plache.

Seit 1992 war das größte sächsische Regionalarchiv im Gewerbepark Europark in Chemnitz, einer ehemaligen Baumwollspinnerei, untergebracht. Das künftige Domizil befindet sich ein paar Kilometer stadteinwärts. Dort bezieht das Archiv das sogenannte Peretzhaus und einen eigens errichteten Neubau. Sozusagen als Geschenk zum 25-jährigen Bestehen des Chemnitzer Archivs 2012 befinden sich die Arbeiten in der Endphase. Nachdem es zuletzt erhebliche Verzögerungen beim Bau des neuen Domizils gab, soll nun voraussichtlich Anfang 2013 endlich der Umzug beginnen.

Der Ortswechsel war notwendig geworden, weil die für Jahrhunderte aufzubewahrenden Unterlagen besser geschützt werden müssen. Das betrifft insbesondere die Klimatisierung, aber auch neueste Brandlöschtechnik. ‚Feuer, Wasser und andere Katastrophen können dem Archivgut nichts mehr anhaben‘, freut sich Plache. Auch der sogenannte Säurefraß und Schimmel seien dann kein Thema mehr. Außerdem sollten innerbetriebliche Abläufe rationeller gestaltet werden. Ältestes Dokument im Staatsarchiv ist eine Pergamenturkunde von 1233 mit Siegel der Herren von Schönburg für das Nonnenkloster Geringswalde; es verzeichnet, welche Dörfer dazu gehören. Das Archiv ist damit auch so etwas wie ein Gedächtnis von mehreren Jahrhunderten. Am neuen Standort stehen den Nutzern unter anderem drei Lesesäle, eine Handbibliothek und sechs Arbeitsplätze für Computerrecherchen zur Verfügung. Erstmals können zudem besondere Stücke aus den neuen Jahrhunderten umfassenden Beständen ausgestellt werden.

Allein rund 1.000 Anforderungen pro Jahr kommen von Gerichten und Staatsanwaltschaften. ‚So viele Ausleihen wie in den Archiven Leipzig und Dresden zusammen‘, sagt Plache. Die Dienste des Archivs sind derzeit zum Beispiel unerlässlich für die Entschädigung ehemaliger DDR-Heimkinder. 22 Jahre nach der Wiedervereinigung gibt es zudem immer noch vermögensrechtliche und Fragen wegen der Rentenversicherung von Beschäftigten ehemaliger volkseigener Betriebe zu klären. Denn das ist eine Besonderheit in Chemnitz: Aufgrund der hohen Industriedichte in der Region gingen hier besonders viele Akten aus der DDR-Wirtschaft in die staatliche Obhut über.

Wie Plache erläutert, gehören dazu beispielsweise Unterlagen der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft Wismut, des Kombines Textima und von Autobauern wie Barkas und Sachsenring. ‚Wer eine DDR-Wirtschaftsgeschichte in der Breite schreiben will, kommt an uns nicht vorbei‘, sagt der Archivleiter. In nächster Zeit würden noch nahezu drei Kilometer Unterlagen aufgelöster Betriebe von der ehemaligen Treuhandanstalt erwartet.

Heute werden in Chemnitz die Akten staatlicher Behörden und Gerichte aus dem Landesdirektionsbezirk archiviert, das sind insgesamt 60 ablieferungspflichtige Stellen. Was aufgehoben werden muss, schreibt das Archivgesetz vor. Die Archivare bewerten jährlich etwa 10.000 Meter Unterlagen. Davon werden laut Plache 100 bis 200 Meter übernommen. Seine Mitarbeiter beraten die Behörden auch bei der Beurteilung des Materials.

Papier ist nach wie vor ein gebräuchlicher Informationsträger. Zur Bestandssicherung dient die Mikroverfilmung, die sich nach Plaches Worten als zuverlässige Methode erwiesen hat. Darüber hinaus sei die Digitalisierung eine zukunftsweisende Form der Nutzung.

In Chemnitz zieht der Freistaat zunächst für 20 Jahre als Mieter in eine private Immobilie ein. Das Peretzhaus beherbergte bis 2010 mehrere Ämter der Stadtverwaltung. In den Umbau der nach ihrem früheren Besitzer benannten denkmalgeschützten Strumpffabrik sowie den benachbarten Neubau investiert Eigentümer Frank-Michael Engel nach eigenen Angaben rund 15 Millionen Euro. Der Investor sorgt auch für die zeitgemäße technische Ausstattung, das Archiv bringt nur bewegliches Mobiliar mit.“

Zu unseren Ausstellungen und Veranstaltungen

Heinrich, Michael: Wie das Bergrecht entstand, Blick Freiberg, 29. Februar 2012, S. 2

„Freiberg war im Mittelalter in Sachen Bergbau oft Vorreiter – so auch bei der Entstehung des Bergrechts. An die bedeutende Rolle der Stadt erinnert Dr. Peter Hoheisel in seinem heutigen Vortrag, um 19 Uhr im Bergarchiv auf Schloss Freudenstein. Der Leiter des Sächsischen Bergarchivs greift damit im Jubiläumsjahr ‚850 Jahre Freiberg‘ einen ganz speziellen Aspekt der Geschichte der Silberstadt heraus. Denn wer vor 700 Jahren Erze oder gar Silber abbauen wollte, brauchte mehr als Muskeln und Spitzhacke. Die Könige beanspruchten schnell das Bergregal, das heißt das Verfügungsrecht, auf die wertvollen Rohstoffe und entzogen sie damit den Grundherren. Bereits im Mittelalter berührte der Bergbau somit zahlreiche Rechtsbereiche, die alle miteinander vereinbart werden mussten. Schon vor 700 Jahren entstand daher in Freiberg das erste Bergrecht, das als Ausgangspunkt für die sächsischen Bergordnungen des 16. Jahrhunderts gilt und damit in wesentlichen Bestimmungen das Vorbild für das preußische und sogar das moderne Bergrecht darstellt. Der Entstehung dieses Bergrechts widmet sich Dr. Hoheisel im Speziellen. Der Eintritt ist frei.“

Orbeck, Mathias: Kriege und andere Katastrophen, Leipziger Volkszeitung, 2. März 2012, S. 17

„Von wegen verstaubt. Archive sind längst moderne Dienstleistungseinrichtungen geworden. Wer es nicht glaubt, kann sich am Sonnabend davon überzeugen. Denn dann nehmen auch fünf Leipziger Institutionen am bundesweiten Tag der Archive teil. Der widmet sich ‚Feuer, Wasser, Krieg und anderen Katastrophen‘.

22.000 laufende Meter Unterlagen von staatlichen Stellen, Wirtschaftsunternehmen und Personen – so viel bewahrt das Staatsarchiv in der Schongauer Straße auf. Darunter befinden sich auch zuhauf Dokumente zu Bränden, Hochwasser, Unglücken und sonstigen Naturkatastrophen. ‚Wir zeigen Fotos, Einsatzpläne, Berichte und Karten aus den Beständen der Polizeibehörden sowie Originalfilme aus unseren Beständen‘, sagt Birgit Richter vom Staatsarchiv. Erinnerung wird beispielsweise an das Flugzeugunglück in Schkeuditz zur Herbstmesse 1975. Die Kartoffelkäferplage zwischen 1877 und 1960 ist Thema eines Vortrages. (...)“

Orbeck, Mathias: Blütenöl und Lavendelduft, Leipziger Volkszeitung, 24. April 2012, S. 18

„Die Firma war um 1900 Weltmarktführer bei der Herstellung ätherischer Öle und Essenzen. Die Rede ist von Schimmel & Co., dessen traditionsreicher Name verschwand und 1956 durch VEB Chemische Fabrik Miltitz ersetzt wurde. Die Geschichte des Unternehmens, die bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts zurückreicht, wird ab morgen in der Ausstellung ‚Rosenblüten und Lavendel‘ im Staatsarchiv Leipzig in der Schongauer Straße 1 beleuchtet. ‚Speziell für Schüler haben wir auch einige Angebote rund um Industrialisierung in Sachsen, die wir natürlich auch am Beispiel der Firma Schimmel erklären‘, so Birgit Richter vom Staatsarchiv.

Bis 1873 war der Handel mit Drogen – durch Trocknung haltbar und verwertbar gemachte heilkräftige Pflanzen – Schwerpunkt des Unternehmens. Mit dem Umzug von der Hallischen Straße in die Berliner Straße, wo schon seit 1840 eine Fabrik zur Destillation ätherischer Öle betrieben worden war, konzentrierte die Firma sich auf die Herstellung ätherischer Öle und Essenzen. Eine weitere Expansion war allerdings nur vor den Toren der Stadt möglich, so dass um 1900 in Miltitz eine neue Fabrik und Wohnsiedlung entstanden, die das Erscheinungsbild des 1999 nach Leipzig eingemeindeten Ortes bis heute prägen.

„Die Firma Schimmel & Co. arbeitete von Anfang an mit namhaften Chemikern zusammen und nutzte konsequent die Ergebnisse der universitären Forschung‘, erzählt Richter. So leistete sich das Unternehmen 1879 als erstes Unternehmen der Branche ein eigenes Labor. Niederlassungen und Zweigbetriebe auf mehreren Kontinenten ermöglichten den weltweiten Vertrieb der Produkte. Bereits 1895 gelang es, das erste künstlich hergestellte Blütenöl auf den Markt zu bringen. Zahlreiche weitere Innovationen sicherten dem Miltitzer Unternehmen seinen Weltruf. Die Produktion von natürlichen und synthetischen Riech- und Geschmacksstoffen als Ausgangssubstanzen für die Waschmittel-, Kosmetik- und Lebensmittelindustrie blieb für Jahrzehnte prägend.

Die Ausstellung zeichnet die eindrucksvolle Geschichte von Schimmel & Co. nach. Dazu hat das Staatsarchiv Leipzig viele Dokumente gesammelt. Die Schau, die auch durch Bell Flavors & Fragrances Duft in Miltitz sowie Miltitz Aromatics Bitterfeld-Wolfen gefördert wird, verfolgt den Aufstieg der Firma, die Ausformung der Produktpalette, zeigt Krisenzeiten durch die Weltkriege und blickt bis in die DDR-Zeit und die Privatisierung nach 1990. (...)“

Ulbricht, Steffen: Besucher unterwegs in „Abteilung 5“, Wochenspiegel Freiberg, 16. Juni 2012, S. 3

„Freiberg. ‚Ich bin ja überwältigt bei diesem Interesse‘ sagte Dr. Peter Hoheisel, Chef des Bergarchivs im Schloss Freudenstein beim Anblick wartender Gäste. Zur Nacht der Wissenschaften bot seine Dienststelle nämlich stündlich 45-minütige Führungen an, deren Teilnehmerzahl sich immer mehr steigerte. Zumal es am 8. Juni eben möglich war, auch einmal hinter die verschlossenen Türen der schier bombensicheren Anlage zu schauen. Besonderes Interesse fanden die Ausführenden von Dr. Hoheisel zum Thema ‚... wie eigentlich richtig archiviert‘ wird. Dicht umlagert waren auch die großen historischen Karten zum Freiburger Erzbergbau. Die Existenz des Freiburger Bergarchivs ist übrigens seit 1679 belegbar. Zunächst war es das Archiv des Oberbergamtes, nach 1967 das Historische Archiv bzw. als Außenstelle dem Staatsarchiv Dresden unterstellt. Zum 1. Januar 2005 wurde das Bergarchiv Freiberg mit den Staatsarchiven in Chemnitz, Dresden und Leipzig sowie dem Referat Archivwesen zum ‚Sächsischen Staatsarchiv‘ zusammengefasst. Gemäß 2007 erfolgter Änderung des Organisationserlasses vom 13. Dezember 2004 wird das Bergarchiv nunmehr als ‚Abteilung 5‘ des Sächsischen Staatsarchivs geführt.

Das Bergarchiv Freiberg ist zuständig für die Archivierung bzw. Konservierung von Unterlagen der Behörden des Berg- und Hüttenwesens sowie der Montanunternehmen seit dem Mittelalter auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen.“

Fischer, Gabriele: In fünf Akten: Silber in Freiberg, Freie Presse, 23. Juni 2012, S. 11

„Freiberg. Das hat es noch nicht gegeben: Fünf Einrichtungen von Freiberg gestalten eine Ausstellung. Dem Motto ‚Freibergs Silber: Schweiß und Gier, Macht und Zier‘ haben sich Mitarbeiter von Dom, Lehr- und Forschungsbergwerk ‚Reiche Zeche‘, Stadt- und Bergbaumuseum, Bergarchiv sowie ‚Terra mineralia‘ für ihre jeweiligen Ausstellungen gestellt. Im Mittelpunkt steht das Silber, dessen erste Funde in der Region bis 1168 zurückgehen. ‚Silber in fünf Akten‘, nennt es Knut Neumann, Geschäftsführer der Stadtmarketinggesellschaft. (...)

Als Grundlage für die geologische Nutzung präsentiert sich die Ausstellung mit 28 Dokumenten im Bergarchiv. ‚Es war nicht damit getan, dass man Silbererz fand, Abbau und Verwertung mussten organisiert werden‘, erklärt Archivleiter Peter Hoheisel. Das Bergarchiv, in dem viereinhalb Kilometer Bergbücher, Akten, Zeichnungen, Risse und Pläne aufbewahrt werden, ist weltweit einmalig. Zu den interessanten Akten gehört auch eine Erlaubnis von 1787 für James Watt, Sohn des Erfinders der Dampfmaschine, für ein Studium an der Bergakademie. (...)“

Orbeck, Mathias: Dokumente der Handelskammer, Leipziger Volkszeitung, 3. August 2012, S. 19

„Erinnerung im Staatsarchiv: Am 2. August 1862 konstituierte sich die Handels- und Gewerkekammer zu Leipzig als Vorläufer der heutigen Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer. An dieses Jubiläum erinnert das Staatsarchiv Leipzig in der Schongauerstraße 1 mit einigen Archivalien aus der Gründungszeit, die in einer Vitrine im Foyer ausgestellt werden. Hintergründe für die Einrichtung dieser Körperschaften waren die fortschreitende Industrialisierung Sachsens, der Wunsch nach voller Gewerbefreiheit und nach einer Institution, die zwischen Staat und Wirtschaft vermittelt. Dem wurde durch das neue Sächsische Gewerbegesetz vom 15. Oktober 1861 Rechnung getragen, das auch den Grundstein für die sächsischen Kammern legte. Zwischen Juli und November 1862 wurden daher Handels- und Gewerkekammern in Zittau, Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen eingerichtet.

Erster Präsident der Leipziger Kammer war Kramermeister und Großunternehmer Heinrich Poppe, der auch der Handelsabteilung vorstand. Als Vorsitzender der Gewerbeabteilung fungierte der Klempnermeister Carl Wilhelm Haeckel. Bereits ab 1868 nahmen Industrie und Gewerbe unterschiedliche institutionelle Entwicklungen, die zu zahlreichen Umstrukturierungen und letztlich zur Bildung einer Industrie- und Handelskammer (erstmalig 1929 so bezeichnet) und einer Handwerkskammer (ab 1953) führten.

Das Staatsarchiv Leipzig verwahrt Bestände mit einem Gesamtumfang von 160 laufenden Metern aus der Hinterlassenschaft der Kammern aus 150 Jahren. Sie dokumentieren die Förderung von Handel, Handwerk, Gewerbe und Industrie und sind daher unverzichtbare Quellen zur Aufarbeitung der Wirtschaftsgeschichte für die Stadt Leipzig und die Region.“

Orbeck, Mathias: Von Spardosen und Notgeld, Leipziger Volkszeitung, 29. Oktober 2012, S. 18

„Sparbüchsen kennt jeder. Früher gab es diese auch als Heimsparkassette, in der jeder seinen Spargroschen stecken konnte. Falls mal kein geeigneter Strumpf verfügbar war. Besser war jedoch, ihn auf die Bank zu schaffen. Oder besser auf die Sparkasse. Über deren Geschichte informiert eine Ausstellung, die derzeit im Staatsarchiv Leipzig (...) zu sehen ist. Thematisiert wird auf Tafeln die Geschichte der sächsischen Sparkassen zwischen 1819 und 1929.

Die erste sächsische Sparkasse, eröffnet 1819 in Königsbrück, ging auf die Initiative des dortigen Standesherrn, Konferenzminister Peter Carl Wilhelm Graf von Hohenthal (1754–1825), zurück. Die erfolgreiche Tätigkeit der ersten Sparkasse der Welt in Hamburg (gegründet 1778) war Ausgangspunkt für seine Überlegung, wenig bemittelten Bürgern die Gelegenheit zum Sparen und zum Ausleihen kleinerer Beträge zu ermöglichen.

„Der Bedarf war gerade in Sachsen nach den Zerstörungen und Verlusten der Napoleonischen Kriege sehr hoch, so dass der sächsische König die Idee dankbar aufgriff“, erläutert Birgit Richter vom Staatsarchiv Leipzig. Weitere Sparkassen entstanden, etwa in der Residenzstadt Dresden (1821), in Freiberg (1823) sowie in Leipzig (1826). Die weitere Entwicklung der Geldinstitute war geprägt vom Aufschwung durch die Industrialisierung, aber auch von Krisen- und Kriegszeiten. Die Ausstellung veranschaulicht die Anfänge der sächsischen Sparkassen und deren Entwicklung bis ins Jahr 1929, der beginnenden Weltwirtschaftskrise. Auf Tafeln wird beispielsweise die Lohn- und Preisentwicklung dargestellt, parallel dazu die Ein- und Auszahlungen der Sparkassenkunden. Zu sehen sind außerdem alte Sparbücher, Verträge, Spardosen, Siegelmarken, Maschinen, Münzen und Notgeld. Auch eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Sparkassengeschichte, der Reformator Johann-Christian Eberle, wird gewürdigt. Begleitend zur Ausstellung führt ein reich bebildeter Katalog durch die Sparkassengeschichte.“

Ulbricht, Steffen: Canaletto des Freiburger Bergbaus, Wochenspiegel Freiberg,

1. November 2012, S. 3

„Freiberg. Eine neue Ausstellung mit Tuschezeichnungen und Aquarellen von übertägigen Zeugen des Bergbaus aus dem Freiburger Bergrevier ist seit kurzem im Foyer des Bergarchivs im Schloss Freudenstein zu sehen. Autor ist Dr. Peter Czolbe, der an der Bergakademie Freiberg ein Studium der Geologie aufnahm und mit der Promotion abschloss. Die Bilder der Ausstellung führen den Betrachter von Obergruna über Halsbrücke nach Freiberg und weiter nach Brand-Erbisdorf. Begleittexte informieren über die abgebildeten Bergbauobjekte. Ergänzt werden die Zeichnungen mit Dokumenten aus dem Bestand des Bergarchivs. Mit dieser Kunstaussstellung in der Schlussphase des Jubiläumsjahres von Freiberg würdigen der Verein der Freunde und Förderer der TU Bergakademie und das Bergarchiv Freiberg die historischen Leistungen der Bergleute im hiesigen Revier. Unter ihnen mussten gerade die Markscheider besonders gut zeichnen und schreiben können.

Die ausgestellten Tuschezeichnungen und Aquarelle wurden zwischen 1975 und 2011 angefertigt. Die meisten der dargestellten Bergbauegebäude sind heute noch erhalten, einige sind jedoch abgerissen worden. Eine besonders interessante Geschichte ist die Darstellung der früheren und heutigen Altväterbrücke in Halsbrücke. (...)“

Zu unseren Archivbeständen und Veröffentlichungen

Essegern, Ute: Schlamperei im Mittelalter, Sächsische Zeitung, 3./4. November 2012, S. 9

„Unordnung ist nicht erst ein Phänomen der neueren Zeit. Schon im Mittelalter hatte so mancher seine Probleme damit. Schließlich konnten verschwundene Dokumente fatale materielle oder finanzielle Folgen haben. Bereits damals galt die Regel: Was nicht in den Akten steht, existiert auch nicht. Verschwand ein wichtiges Dokument, so musste folglich schnell ein Ersatz her. Heute sind in den Archiven Urkunden überliefert, die solche Schlampereien belegen. Heinrich von Kannawurf versichert beispielsweise 1376 dem Meißner Markgrafen Wilhelm I., dass er seinen Sold ordnungsgemäß erhalten habe. Leider könne er aber die Schuldverschreibung nicht an den Markgrafen zurückgeben, da er die Urkunde verloren habe. Gut sortierte Archive waren damals eben noch eine Seltenheit.

Umso erfreulicher ist es, dass Markgraf Wilhelm I. und seine Nachfolger besser auf ihre Dokumente achteten. Ordentlich verwahrt, überdauerten sie die Jahrhunderte und ruhen noch heute im Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden. Jetzt wurden sie unter Leitung des Dresdner Archivars und Historikers Eckhart Leisering in mühevoller Kleinarbeit neu erfasst und übersetzt. Das Ergebnis umfasst 476 Seiten und beschreibt 636 Urkunden zur Geschichte Mitteldeutschlands der Jahre 1366 bis 1380. Sie dokumentieren eine Zeit großer politischer Veränderungen. So schlossen 1372 die Wettiner ihren Frieden mit Kaiser Karl IV. und die Chemnitzer Landesteilung von 1382 wirft ihren Schatten voraus. Nebenbei geben die Urkunden auch Einblicke in das alltägliche Leben im Mittelalter.

Schon seit Jahrzehnten widmet sich das Hauptstaatsarchiv dem Großprojekt der Urkundenedition. 1960 wurden die sächsischen Urkunden von 948 bis 1300 der Öffentlichkeit präsentiert, erst 2003 erschien der zweite Band für die Jahre 1351 bis 1365. Nun liegt der dritte Teil vor. Da die Urkunden ab 1381 bereits ausführlich in anderen Editionen dargestellt sind, fehlen jetzt nur noch die Jahre 1301 bis 1350. Zu hoffen bleibt, dass auch diese Lücke bald geschlossen wird.“

Orbeck, Mathias: Dokumente vom Rittergut Eythra, Leipziger Volkszeitung,

11. Dezember 2012, S. 19

„Das Staatsarchiv Leipzig in der Schongauer Straße hat wertvolle Archivalien vom Rittergut Eythra erhalten. Diese hat Rudolf Binsack, der Sohn des letzten Eigentümers, kürzlich übergeben. Es handelt sich um fünf Lehns- und Kaufurkunden aus der Zeit zwischen 1527 und 1750 sowie Akten zu den Besitzverhältnissen des einstigen Ritterguts nahe Zwenkau. Die Gemeinde Eythra fiel in den 1980er Jahren dem Braunkohlentagebau zum Opfer.

Die sehr gut erhaltenen Pergamenturkunden und Papiere stammen aus dem Gutsarchiv und waren Gegenstand einer früheren Restitution. Besonderes Anliegen Rudolf Binsacks ist es, die wertvollen Originale klimagerecht verwahrt zu wissen und der öffentlichen Nutzung zugänglich zu machen.

„Die Abgabe dieser Archivalien zeugt vom großen Vertrauen in die Arbeit des Staatsarchivs“, freut sich Volker Jäger, Abteilungsleiter im Sächsischen Staatsarchiv, der ein steigendes Interesse an den Quellen der früheren Rittergüter feststellen kann – von Historikern, Heimatforschern oder Genealogen.

Das Staatsarchiv Leipzig verwahrt fast 300 Bestände der ehemaligen Rittergüter der Leipziger Region mit einem Gesamtumfang von 1.200 laufenden Metern. Ein entsprechendes Verzeichnis der Unterlagen ist online auf der Homepage des Staatsarchivs verfügbar. Es ist aber auch zuständig für die Bewahrung und Erschließung von überliefertem Schriftgut früherer Behörden, von Gerichten und Wirtschaftseinrichtungen vom 14. Jahrhundert an bis in die Gegenwart."

Über uns

dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH: Vorbereitungen für elektronisches Archiv, 14.01.2012

„Dresden. Daten der sächsischen Verwaltung von bleibendem Wert werden künftig elektronisch archiviert. Damit sei gesichert, dass auch künftige Generationen sich ihr eigenes Bild von der Vergangenheit machen könnten, sagte die Direktorin des sächsischen Staatsarchivs, Andrea Wettmann, gestern in Dresden. Derzeit schafften IT-Spezialisten die technischen Voraussetzungen für ‚Sachsens elektronisches Gedächtnis‘, das innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre starten soll.“

Klingbeil, Stephan: Archivare wollen elektronisches Erbe sichern, Dresdner Neueste Nachrichten, 12./13. Mai 2012, S. 21

„Meissen. Zerfressenes Papier, stapelweise lose Dokumente und elektrisches Gerät, das unmittelbar neben Aufzeichnungen von 1531 steht: Das jetzige Stadtarchiv von Meißen ist viel zu klein für die Zeugnisse aus 500 Jahren Stadtgeschichte. Aneinandergereiht ergeben sie ein 2.000 Meter langes historisches Erbe. In den Räumen am Kleinmarkt mangelt es an ausreichend Platz dafür. Die Regale dort sind zudem laut Experten untauglich.

Das Stadtarchiv muss umziehen. Anders als die Sammlungen in Radebeul oder im Landratsamt entspricht das Meißner Pendant nicht den Anforderungen an solch eine Einrichtung. Das zumindest sagt die Direktorin des Sächsischen Staatsarchivs, Andrea Wettmann.

Zwar soll das Meißner Archiv 2013 in der Roten Schule direkt hinter dem Stadtmuseum untergebracht werden. Dort auch dort ist es laut Stadtarchivar Tom Lauerwald schwierig, alle Akten so wie geplant auf einer Ebene unterzubringen. Denn in der alten Schule sollen neben Beständen des Museums auch Verwaltungs- und Bauakten deponiert werden.

Auf den Missstand wollten nun auch einmal Fachleute aus ganz Sachsen hinweisen. Sie trafen sich am Freitag und kommen auch heute in Meißen zum 19. Sächsischen Archivtag zusammen. Erstmals findet das Treffen in der Porzellanstadt statt.

Meißen wurde vor allem deshalb ausgewählt, um für eine langfristige Lösung für das Stadtarchiv zu werben. „Über Generationen hinweg haben es engagierte Leute geschafft, das Archivgut zu retten“, sagt Andrea Wettmann. „Da kann es doch nicht sein, dass das jetzt verschimmeln soll.“ Nicht nur sie erwartet, dass sich die Meißner daran beteiligen, dass ihr Archivgut erhalten bleibt. Man müsse die Archiv-Schätze der Stadt hervorheben, waren sich die Berufsarchivare einig. Und das, obwohl eine ihrer Hauptaufgaben paradoxerweise darin bestehe, Unterlagen zu vernichten. „Wir müssen fortwährend Unterlagen auswerten, ob sie archivwürdig sind“, erklärte die Direktorin des Staatsarchivs. „Es ist stets zu klären, was für immer und ewig aufbewahrt werden soll.“ Bei diesem Prozess würden aber rund 97 Prozent aller Unterlagen aus Verwaltungen von Kommunen vernichtet. Deshalb brauche man auch mehr Fachpersonal, das feststellen kann, was bleiben muss.

Die Fachleute sprachen aber nicht nur darüber. Vielmehr diskutierten sie über Fortschritte, Versäumnisse und künftige Aufgaben. In diesem Jahr stand das Thema ‚Aus Schaden klug geworden‘ im Mittelpunkt. Vor allem beschäftigten sich die Experten mit den Lehren, die man aus den Jahren nach der Jahrhundertflut 2002 hat ziehen können.

Um die Archive für künftige Hochwasser besser zu wappnen, habe der Freistaat zwischen 2002 und 2005 rund 400.000 Euro an Fördermitteln bereitgestellt. ‚Vorsorge ist immer günstiger als Nachsorge‘, unterstrich nicht nur Andrea Wettmann die Bedeutung von einfachen Mitteln, archivierte Schätze zu erhalten. ‚Archivkartons und geeignete Unterbringungsmöglichkeiten anzuschaffen, kostet so etwa nur ein Bruchteil dessen, was nach Ereignissen wie der Flut, dem Brand in der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar oder dem Einsturz des Kölner Archivs 2009 anfällt.‘

Zur Vorsorge gehöre aber auch die dauerhafte Erhaltung des Archivguts. Deshalb seien nicht nur Notfallpläne wichtig, sondern auch die Sicherung der sich zuletzt häufenden digitalen Dokumente. Das ‚elektronische Erbe Sachsens sichern‘ wollen die Fachleute. Von einem ‚Paradigmenwechsel‘ sprechen sie.“

**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsarchiv, Archivstraße 14, 01097 Dresden
Telefon: +49 351 89219-710
Telefax: +49 351 89219-709
E-Mail: poststelle@sta.smi.sachsen.de

Text:

Dr. Andrea Wettmann

Redaktion:

Dörte Engmann

Redaktionsschluss:

23. September 2013

Umschlagfoto:

Benutzerberatung zur Genealogie im Staatsarchiv Leipzig (Foto: Punctum/Bertram Kober)

Satz und Druck:

Druckerei Friedrich Pöge e. K., Handwerkerhof 15, 04316 Leipzig

Bezug:

Der Jahresbericht erscheint jährlich und kann kostenfrei beim Sächsischen Staatsarchiv bezogen werden.

Verteilerhinweis:

Der Jahresbericht des Sächsischen Staatsarchivs wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Der Jahresbericht darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor der Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wählerversammlungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Die Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung der Mitglieder zu verwenden.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.